34. Jahrgang. Mittwoch, 9. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19252. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Was hat man von dem umgearbeiteten Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches zu erwarten?

Die gegenwärtig mit der Umarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland beschäftigte neue Commission hat nach Erledigung des allgemeinen Theiles schon ein gutes Stück des Rechtes der Schuldverhältnisse revidirt und wird, nach den bisherigen Fortschritten zu urtheilen, etwa in 1½ Jahren mit der ganzen Arbeit fertig sein. Die Commission ist ganz neu zusammengesetzt und es sind außer den juristischen Fachgelehrten und Praktikern, Vertreter des praktischen Lebens, wie Lehrer der Volkswirthschaft, sowie Verwaltungsbeamte dazu einberufen worden. Das Programm geht dahin, unter Zugrundlegung des Entwurfs nach der materiellen Seite die von der Kritik aufgedeckten und als stichhaltig erachteten Mängel zu bessern, hauptsächlich aber ihn nach der formellen Seite, was Sprache, Anordnung und Stil betrifft, einfacher und gemeinverständlicher zu gestalten. Keine Aussicht auf Realisirung haben dagegen die grundstürzenden Vorschläge, so der, welcher auf Abschaffung der bestehenden Verschuldungsformen und Einführung der Rentenschuld, also auf vollständige Aenderung des Immobiliarsachenrechts geht, ebenso wenig die Vorschläge von mehr oder weniger fortgeschrittenen Soc alisten, wie z. B. dem Wiener Professor Menger. In letzter Beziehung ist übrigens viel mehr in Phrasen geleistet worden, als in praktischen, gegenwärtig anwendbaren Aenderungsvorschlägen.

Was das materielle Recht betrifft, so wird hoffentlich das allseitig als äußerst mangelhaft erkannte Corporationsrecht des alten Entwurfes vollständig umgestaltet werden. Was die Verleihung der Rechte einer juristischen Person anlangt, so hat zu den vom 10. November bis 1. Dezember abgehaltenen Berathungen das Staatsministerium der Commission gegenüber schriftlich den Wunsch geäußert, daß es bei den Vorschriften des Entwurfes verbleiben möge. Die Commission hat sich demzufolge nur für eine Neuordnung des Rechts der idealen Vereine (geselligen, wissenschaftlichen 2c.) erklärt, für welche die Erlangung der Rechtsfähigkeit von der Eintragung in das von dem Amtsgerichte zu führende Register abhängig gemacht werden soll. Für die übrigen Vereine würde es also beim alten Recht, dem Concessionssystem, verbleiben. Das letzte Wort dürfte aber hiermit nicht gesprochen sein. Die wichtigsten Streitfragen, namentlich auch diejenigen des Ehrenrechts, welche vermuthlich Anlaß zu parteipolitischen Differenzen geben werden, sind aber erst später zu erledigen.

Die formellen Aenderungen betreffend läßt sich, ehe die neue Fassung vollständig festgestellt ist, selbstverständlich nichts sagen. Aber man wird wohl thun, sich vor überspannten Anforderungen zu hüten. Es sind nämlich in dieser Beziehung geradezu unerfüllbare Ansprüche gestellt worden, insbesondere was die allgemeine Verständlichkeit, die Verdeutschung der technischen Ausdrücke, die verlangte Volksthümlichkeit betrifft. Sowohl in der Presse, wie in fachgelehrten Kreisen wurde dem Entwurfe hauptsächlich der Mangel an Volksthümlichkeit immer wieder zum Vorwurfe gemacht. Man stellte die Forderung auf, das neue Civilgesetzbuch müsse so beschaffen sein, daß das große Publikum nicht bloß das System, sondern auch die Hauptgrundsätze des einheimischen Rechts aus dem Texte ohne Umstände ersehe und sich in Zweifelsfällen direct aus dem Gesetzbuche Rath einholen könne. Die geringe Theilnahme der Laienwelt an den fortschreitenden Gesetzgebungsarbeiten, wurde nicht in dem überhaupt mangelnden Interesse und Verständniß des Publikums für rein juristische Fragen gesucht, sondern in der lehrhaften und unverständlichen Fassung des Entwurfes. So spricht z. B. Senatspräsident Rochall im Vorworte zu seinem motivirten Gegenentwurfe die Hoffnung aus, das Interesse der Laienwelt auch für die rein juristischen Fragen durch die Aufstellung seines allerdings besser formulirten Gegenentwurfes zu wecken.

Die Annahme, daß der Nichtjurist darauf brenne, sich eingehende Kenntnisse von dem Aufbau und den Grundsätzen des Civilrechts anzueignen, ist aber vollständig ungerechtfertigt. Der Laie ist in der Regel weder geneigt noch im Stande, sich in den juristischen Schulbegriffen zurechtzufinden und sich die dem Fachjuristen anerzogene logische Denkart anzueignen, welche nöthig ist, um in praktischen Fällen die einschlägigen Bestimmungen richtig zur Anwendung zu bringen. Wir haben schon jetzt der Form nach allen an Gemeinverständlichkeit zu stellenden Ansprüchen vollständig genügende Gesetzbücher, z. B. das preußische allgemeine Landrecht, das deutsche Handelsgesetzbuch, das neue sächsische Civilgesetzbuch, den Code Napoléon. Sind nun die Grundlehren dieser Gesetzbücher einem erheblichen Theile der Laienwelt bekannt und wie viele Nichtjuristen sind im Stande, außer in ganz einfachen Fällen sich daraus in einer Rechtsfrage Rath zu holen? Gewiß äußerst Wenige, und die dies können, haben sich eben so eingehend mit der Jurisprudenz beschäftigt, wie z. B. manche findige sog. Winkeladvokaten, daß sie eben auch Juristen geworden sind ohne Student und Referendar gewesen zu sein. Ferner, wenn sich jetzt jemand Rathes in einer bestimmten Frage aus Büchern erholen will, so sieht er in der Regel nicht den Gesetzestext, sondern irgend ein sogenanntes populäres von einem Rechtsconsulenten verfaßtes Rechtsbuch nach. In einem solchen Sammelwerk ist eben alles für einen bestimmten Zweig erforderliche Material zusammengestellt. So z. B. in den Rathgebern für Hausbesitzer alle in einem Gesetzbuch zerstreuten civilrechtlichen Bestimmungen, auch die einschlägigen polizeilichen Vorschriften, Steuerverhältnisse u. s. w. Ein Gesetzbuch kann aber nicht so vorgehen und alles ad usum Delphini, wie es der Laie verlangt, nach praktischen Rücksichten zusammenstellen. Die Gesetzeskenntnisse des Laien umfassen überhaupt nur diejenigen Bestimmungen, welche ihn zunächst angehen, eine allgemeine Kenntniß des gesammten Systems und der juristischen Schulbegriffe hat das große Publikum bisher unter der Herrschaft keines Gesetzbuches sich angeeignet und wird es auch nicht thun, und wenn ihm ein Gesetzbuch auch noch so mundgerecht gemacht wird. Im allgemeinen besitzt das Publikum nur diejenigen Gesetzeskenntnisse, die gerade für den speciellen Beruf erforderlich sind. Demgemäß sind z. B. die Kenntnisse des Miethsrechts sehr verbreitet, weil sowohl der Hauswirth wie der Miether sehr oft Miethscontracte schließen und häufig in die Lage kommen, die gesetzlichen Bestimmungen anzuwenden. Daher kommt auch das große Interesse, welches das Publikum für die Frage, ob Kauf Miethe brechen soll, gezeigt hat. Diese Kenntnisse beruhen aber, wie schon bemerkt, auf der Erfahrung und auf der Kenntnißnahme volksthümlicher Hilfsbücher.

Die Thätigkeit der Commission kann also in formeller Hinsicht nur auf die Vereinfachung der Sprache und des Stiles gehen, nicht aber auf eine Beseitigung der von der juristischen Wissenschaft im Laufe der Jahrhunderte gefundenen grundlegenden logischen Unterscheidungen und technischen Bezeichnungen. Ein übermäßiges Haschen nach Popularität würde, ohne das Ziel zu erreichen, lediglich zu einer äußerst umständlichen und verballhornten Ausdrucksweise führen. Selbstverständlich hat die Commission auch ihr Ziel richtig erkannt.

Bierbrauerei und Bierbesteuerung.

Das Oktoberheft des Jahrganges 1891 der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches enthält die Statistik der Bierbrauerei und Bier-Besteuerung im deutschen Zollgebiet für das Etatsjahr 1890/91. Bekanntlich wird das Bier im deutschen Reiche nicht gleichmäßig besteuert, vielmehr bestehen fünf deutsche Steuergebiete, die sich durch die verschiedene Art der Bier-Besteuerung und die Höhe der Steuersätze wesentlich unterscheiden. Das größte dieser Gebiete, das sogenannte Brausteuergebiet, umfaßt diejenigen innerhalb der Zolllinie liegenden deutschen Staaten, welche die Brausteuer für Rechnung der Reichskasse erheben. Baiern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen bilden sodann je für sich besondere Steuergebiete und besteuern den Bierverbrauch für eigene Rechnung, also nicht für Rechnung der Reichskasse.

Im Brausteuergebiet waren während des Etatsjahres 1890/91 8969 Brauereien im Betriebe, darunter 915 nicht gewerbliche, d. h. solche steuerpflichtige Brauereien, die nur für den Bedarf des eigenen Haushalts ohne besondere Brauanlage Bier bereitet haben. Unter den übrigen 8054, den sogenannten gewerblichen Brauereien, waren 4916, die vorwiegend obergähriges, und 3138, die vorwiegend untergähriges Bier bereitet haben. Die Zahl der Bierbrauereien nimmt von Jahr zu Jahr ab, und namentlich die Zahl derjenigen, die vorwiegend obergähriges Bier bereiten. Wie groß diese Abnahme ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1873 noch zusammen 10 927 gewerbliche Brauereien im Betriebe gewesen sind, von denen 7544 (also 2628 mehr als 1890/91) vorwiegend obergähriges und 3383 vorwiegend untergähriges Bier bereiteten. Mit der Herstellung der obergährigen Biere befassen sich hauptsächlich die mittleren und kleineren Brauereien, und diese werden mehr und mehr durch den Großbetrieb zurückgedrängt, der vorwiegend untergährige Biere herstellt und den Absatz seiner Erzeugnisse durch den Vertrieb in Flaschen immer weiter ausdehnt. Im Vergleich zum unterjährigen geht daher die Production des obergährigen Bieres mehr und mehr zurück, denn, während noch 1879/80 von der Gesammtmenge des erzeugten Bieres durchschnittlich 40 Proc. der letztgenannten Braugattung angehörten, waren es 1890/91 nur durchschnittlich 26 Proc. An steuerpflichtigen Stoffen wurden im letzten Jahre verbraucht 630,6 Millionen Kilogr. Getreide, darunter 612,8 Millionen Kilogr. Gerstenmalzschrot und 9,4 Millionen Kilogr. Malzsurrogate, hierunter 3,3 Millionen Kilogr. Reis. Wenn man nun auch den Reis zu dem Getreide rechnet und lediglich die anderen Surrogate, die hauptsächlich aus Zucker und Zuckercouleur bestehen, in Betracht zieht, so stellt sich doch heraus, daß die Verwendung von Surrogaten zur Bierbereitung stetig zunimmt, die Verwendung von Getreide dagegen fortwährend abnimmt (zu 1 Hectol. Bier wurden durchschnittlich neben einander verwendet 1873: Getreide und Reis 20,76 Kilogr., Surrogate 0,11 Kilogr.; 1890/91: Getreide und Reis 19,64 Kilogr., Surrogate 0,19 Kilogr.).

Die gesammte Biergewinnung im Brausteuergebiet belief sich 1890/91 auf 32,3 Mill. Hectoliter. — In Baiern sind im Kalenderjahr 1890 hergestellt worden 14,4 Mill. Hectoliter Bier, in Württemberg während des Etatsjahres 1890/91 3,5 Mill. Hectoliter, in Baden während des Steuerjahres 1. Dezember 1889/90 1,7 Mill. Hectoliter und in Elsaß-Lothringen während des Etatsjahres 1890/91 837 000 Hectoliter.

Berechnet man unter Berücksichtigung der Bier-Einfuhr und Ausfuhr den muthmaßlichen Verbrauch von Bier, so stellt sich dieser für den Kopf der Bevölkerung und das vorgenannte Jahr im Brausteuergebiet auf 87,8 Liter, Baiern auf 221,2 Liter, Württemberg auf 173,0 Liter, Baden 103,2 Liter, Elsaß-Lothringen 63,7 Liter und im ganzen deutschen Zollgebiet (also einschließlich Luxemburgs) auf 105,9 Liter. Interessant ist, aus der in der vorliegenden Statistik zum ersten Male gegebenen Berechnung des Verbrauchs in den einzelnen Steuergebieten zu ersehen, wie im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte (die Berechnung geht bis 1872 rückwärts) sich der Bierverbrauch in den verschiedenen deutschen Gebieten verschiedenartig entwickelt hat; da jedoch diese Frage hier nicht näher erörtert werden kann, so genüge ein Hinweis auf die Veröffentlichung. Die Einnahme von den Bierabgaben betrug im letzten Jahr im Brausteuergebiet 30,2 Millionen Mark oder 0,79 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung, in Baiern 30,9 Millionen Mark oder 5,54 Mk. auf den Kopf, in Württemberg 8,7 Millionen Mark oder 4,25 Mk. auf den Kopf, in Baden 5,5 Mill. Mark oder 3,38 Mk. auf den Kopf, in Elsaß-Lothringen 2,3 Millionen Mark oder 1,44 Mk. auf den Kopf, und in sämmtlichen deutschen Steuergebieten zusammen 77,6 Millionen Mark oder 1,57 Mk. auf den Kopf.

Deu..chland.

Berlin, 8. Dezember. Dem **Kaiser** ist über die **Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung** für die Jahre 1888 bis 1890 der übliche dreijährige Verwaltungsbericht erstattet worden. Aus dieser Veranlassung hat der Kaiser nachstehende Ordre an den Reichskanzler gerichtet:

„Aus dem mir vorgelegten Berichte über die Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung während der Etatsjahre 1888 bis 1890 habe ich von neuem mit Befriedigung ersehen, wie sich das Post- und Telegraphenwesen in einer stetig fortschreitenden Entwickelung befindet und nach allen Richtungen hin den Jahr zu Jahr sich steigernden Anforderungen und Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden weiß. Ich habe dabei neben mannigfachen Verkehrserleichterungen namentlich das Fernsprechwesen im Auge, dessen Entwickelung in der abgelaufenen Berichtsperiode die bereits anerkennenswerthen Leistungen früherer Jahre weit hinter sich zurückläßt. Nicht minder habe ich mit Interesse von der Erweiterung der Post-Dampfschiffsverbindungen Kennt-

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

15) (Fortsetzung.)

Bei Tisch entwickelte sich bald eine lebhafte Unterhaltung. Agnes erkundigte sich bei ihm nach einer Menge alter Bekannter, und er erstattete Bericht, indem er über fast jede Persönlichkeit, von der er sprach, eine feine Sauce des Spottes ausgoß, die auch dem Unbetheiligten das Gespräch schmackhaft machte.

„Und was ist aus dem jungen Busse geworden?“ fragte Agnes.

„Der arme Verlassene!“ seufzte Neubert. „Ja, lieber Helft, hätten Sie an jenem denkwürdigen Abend gewußt, daß einer Ihrer Tischgenossen das Herz einer gewissen jungen Dame in Banden hielt, welche später bedeutungsvoll für Sie werden sollte.“

Agnes erröthete und lachte, während Ulrich den Rechtsanwalt fragend ansah.

„Es war die alte Geschichte“, fuhr der fort. „In den Tanzstunden schwuren sie sich ewige Treue, aber das Schicksal wollte es anders. Es riß sie nach Steina, ihn zur Universitas, und in Verzweiflung ergab er sich dem Biere und anderen Lieben, während sie sich, freilich erst nach geraumer Zeit, dem hier anwesenden Dr. Ulricus Helft in die Arme warf. Wußten Sie übrigens, mein gnädiges Fräulein, daß Ihr Bräutigam Ihre erste Liebe kennt?“

„Nein, das hat er mir nie erzählt“, gab sie munter zurück. „Wo trafen sie sich denn?“

„Nun in Magdeburg.“

„Du bist dort gewesen?“ fragte sie überrascht.

„Ganz kurze Zeit nur.“

„Es war damals, als er noch für die Kastelli schwärmte“, erläuterte der Rechtsanwalt. „Helft, erinnern Sie sich noch unserer interessanten Debatte nach Emilia Galotti?“

„Auch Sie kannten sich schon?“ fragte Agnes überrascht.“

„Na versteht sich!“ rief Neubert.

„Ich habe die Herren an einem einzigen Abend in einem Restaurant getroffen, das kann man kaum „kennen“ nennen, erwiderte Ulrich ablehnend.

„Und doch! ich kannte Sie von da an und würde mich Ihrer erinnert haben, wenn wir uns statt nach fünf nach zwanzig Jahren wieder begegnet wären“, antwortete Neubert lebhaft.

„Sehr schmeichelhaft“, bemerkte Ulrich. „Wodurch verdiente ich Ihre besondere Beachtung?“

Neubert wiegte nachdenklich den Kopf; dann erwiderte er mit einem Lächeln, das ein Gemisch von Ironie und Gutherzigkeit war: „Sie traten so feurig für Ihre Dame und Ihre ideale Ueberzeugung ein.“

Dem Prediger stieg zu seinem Verdruß das Blut ins Gesicht und unwillkürlich flog sein Blick zu Agnes hinüber, die indessen zu seiner Beruhigung völlig unbefangen schien.

Doch schon fuhr der Rechtsanwalt fort: „Wissen Sie übrigens, was aus der Kastelli geworden ist?“

Ulrich machte ein verneinendes Zeichen. Er hätte um jeden Preis dies Gespräch abbrechen mögen, aber es fiel ihm in diesem Augenblick auch nicht eine Wendung ein, mit der er Neubert unterbrechen konnte, und der sprach weiter:

„O, höchst aufregende Vorgänge! Die ganze Stadt sprach davon. Sie ging ihrem Oheim durch, was ich ihr übrigens nicht zum Vorwurf mache, und stürzte sich in die Arme eines Offiziers, der den Abschied nehmen mußte, um sie heirathen zu können, und der noch obendrein ein paar Duelle auszufechten und ein Jahr Festung zu verbüßen hatte, alles um der Primadonna willen. Dann hat er sich auf ein Schloß in unbewohnte Harzeinsamkeit zurückgezogen, wo das Paar nun in seliger Verschollenheit lebt.“

„Baron Goldeneck?“ fragte Agnes, die ganz Ohr war.

„Ja, so hieß er, haben Sie auch von der Geschichte gehört?“ gab Neubert zurück. „Trotz alledem aber, sie war eine bezaubernde Person und eine bedeutende Künstlerin.“

Agnes' Augen suchten die ihres Bräutigams, doch er hielt die seinen gesenkt und saß so bewegungslos da, als ob die Stimme des Rechtsanwalts ungehört an seinem Ohr verhallt sei.

Nach Tisch zogen sich die Herren zurück, um die Geschäfte zu erledigen, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nahmen. Das Ergebniß war, daß, wenn nicht wider Erwarten die sehr verwickelten Angelegenheiten der fallirten Bank sich noch günstiger gestalteten, als es den Anschein habe, das ganze Vermögen des Commerzienraths verloren sei und Agnes nur ein kleines Kapital, das Erbtheil ihrer Mutter, bleibe, während sich eine aus früheren Jahren datirende auf 6000 Thaler lautende Schenkungsurkunde für Fräulein Tiege vorfand, die nicht angefochten werden konnte.

„Armer Freund“, sagte Neubert mitleidig zu Ulrich, „es ist hart für Sie“.

„Für mich nicht!“ entgegnete der.

„Erlauben Sie, — es ist doch keine Kleinigkeit, ein Vermögen, auf das man sich gegründete Hoffnung gemacht hat, in Rauch aufgehen zu sehen.“

„Sie irren nur insofern, als ich mir nie Hoffnung darauf gemacht habe. Ich erfuhr schon vor meiner Verlobung vom Commerzienrath selbst, welch ein Schlag ihn getroffen und daß er arm sei.“

Neuberts Mund blieb offen vor Erstaunen. „Sie wußten es — und verlobten sich doch?“

Ulrich bejahte, während der Rechtsanwalt ihn forschend anblickte. Diesem war Ulrich, den er für so durchsichtig wie Krystall gehalten nicht klar. War das Liebe, alles überwindende Liebe, die ihn zu diesem unklugen Schritt verleitet? Wie er sich dann in den fünf Jahren verändert hatte! Damals hatte man ihm den Enthusiasmus für die Angebetete aus den Augen leuchten sehen, jetzt machte er einen so ruhigen, gesetzten Eindruck.

„Sie haben ja freilich immer noch ein großes Loos gezogen“, sprach er ein wenig unsicher. „Fräulein Agnes — verzeihen Sie, daß ich Ihre Braut so nenne, ich habe sie ja aufwachsen sehen — ist ein so überaus reizvolles, liebenswürdiges Wesen, daß ich Sie um Ihr Glück beneiden könnte.“

„So heirathen Sie doch auch“, erwiderte Ulrich lächelnd.

„Wen denn? Mein Unglück ist, ich kenne so viele liebenswürdige Damen, daß mir die Wahl zu schwer scheint.“

Nach einer Weile sagte Ulrich: „Wollen Sie, lieber Freund, meiner Braut, die noch ganz ahnungslos ist, die nöthige Mittheilung machen?“

Neubert trat erschrocken einen Schritt zurück. „Nein, nein, das möchte ich nicht. Das ist Ihre Sache.“

„Sie wird an die Wahrheit, wenn sie sie aus Ihrem Munde hört, eher glauben lernen.“

Neubert schwieg. „Erweise ich Ihnen wirklich einen Dienst, wenn ich es thue?“

„Einen Freundschaftsdienst, für den ich Ihnen sehr dankbar sein würde“ antwortete Ulrich.

„Gut“, sagte Neubert, „das entscheidet; ich werde morgen früh das traurige Geschäft der Staaroperation vornehmen, heute nicht mehr. Lassen sie uns noch einen Abend ungetrübten Beisammenseins genießen. Das arme Mädchen!“

Ulrich athmete erleichtert auf und reichte Neubert die Hand. „Haben Sie Dank! ich bin ganz unklar, wie sie die Sache aufnehmen wird. Das macht mich zaghaft; sonst — mein Gott, was ist denn an dem Geld gelegen! Im Herbst heirathen wir ja und meine Frau wird aller Sorge überhoben sein!“

„Hören Sie, Mann, ist Ihre Geringschätzung der Güter dieser Welt eine grnndsätzliche?“ rief Neubert. „Die Herren pflegen sonst dem Mammon nicht so abgeneigt zu sein.“

Neubert überbot sich an diesem Abend in Liebenswürdigkeiten gegen Agnes, die unter dem belebenden Einfluß seiner Schmeicheleien allen Reiz ihrer Pikanterie entfaltete. Ulrich war indessen gedrückt und schweigsam, und den Rechtsanwalt durchschoß der Argwohn, daß doch die traurige Erbschaftsangelegenheit ihre Wirkung äußere, und seine Gleichgiltigkeit vorher Maske gewesen sei. Doch er verwarf den Gedanken sofort, der diesem Menschen gegenüber ihm wie Verrath erschien. Dies offene, redliche, lautere Gemüth trog nicht. Er war Menschenkenner genug, das einzusehen. Er, der jedes halbe Jahr für eine andere Dame schwärmte, ahnte nicht, wie tief Ulrichs Seele damals getroffen gewesen, und ihm fiel nicht ein, daß er selbst es sein könne, der mit unbedachtem Wort Ulrich die Ruhe genommen hatte.

Am nächsten Morgen machte Neubert in Ulrichs Beisein Agnes die nöthigen Mittheilungen über den Verlust ihres großväterlichen Vermögens. Sie verhielt sich anfangs ungläubig und ablehnend. Erst als Neubert ihr sagte, daß auch die Villa verkauft werden müsse, begann ihr der Ernst der Lage klar zu werden. Verstört blickte sie von Neubert auf ihren Bräutigam, als hoffe sie auf ein erlösendes Wort. Als er nur ernst die Angaben bestätigen konnte, rang sie die Hände und stürzte fassungslos, laut weinend aus dem Zimmer.

niß genommen. Daß die Besoldungen der Unterbeamten und einer großen Zahl der mittleren Beamten Aufbesserungen erfahren haben, hat mich mit besonderer Befriedigung erfüllt und ich erkenne es um so mehr an, daß trotz der hierfür erforderlichen außergewöhnlichen Aufwendungen der Reinüberschuß der Verwaltung wiederum gestiegen ist. Ich nehme gern Veranlassung, sämmtlichen Betheiligten meine Anerkennung auszusprechen. (gez.) Wilhelm I. R."

Berlin, 8. Dez. Die Erwartung der „Kreuzztg.", es werde über die **Vorgänge bei der Wahl der Beisitzer des Synodalvorstandes** in der letzten Sitzung der Generalsynode wohl noch Näheres bekannt werden, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen und es hat auch den Anschein, als wolle man den Mantel christlicher Liebe über den ärgerlichen Vorfall decken. Bekanntlich handelt es sich darum, daß bei der Wahl der Beisitzer der frühere Hofprediger Stöcker von den 166 Stimmen nur 72 erhielt, während die Mehrheit auf den Grafen Ziethen-Schwerin fiel. Allerdings gehören beide, Stöcker sowohl wie sein Gegencandidat, der Gruppe der Freunde der positiven Union an und insofern hat die „Kreuzztg." recht, wenn sie in Abrede stellt, daß die Wahl des Grafen Ziethen eine Niederlage der positiven Union bedeute. Indessen kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die 72 für Stöcker abgegebenen Stimmen die große Mehrheit der 82 Mitglieder zählenden Gruppe der positiven Union repräsentiren, während die 94 Stimmen, mit denen Graf Ziethen gewählt wurde, von dem Rest dieser Gruppe und von den beiden anderen Gruppen der Generalsynode, der confessionellen Fraction und der evangelischen Vereinigung, herrühren. Zudem ist die Wahl Ziethens die einzige, über welche ein Wahlkampf stattfand; die übrigen 4 Beisitzer wurden fast sämmtlich von der ganzen Generalsynode mit 165, bez. 163, bez. 154 Stimmen gewählt. Zweifellos war Stöcker der Candidat der positiven Union; Graf Ziethen, obgleich zu derselben Gruppe gehörig, der Candidat der confessionellen und der evangelischen Vereinigung. Mit anderen Worten: diese Gruppen wollten zwar der stärksten Gruppe der Generalsynode, d. h. den Positiven zwei Beisitzerstellen einräumen, Herrn Stöcker aber ausschließen, während die Positiven — bis auf eine kleine Zahl Dissidenten — auf der Wahl Stöckers in den Vorstand bestanden. Nachträglich schreibt ja auch die „Kreuz-Ztg." selbst, die Vorgänge in der letzten Sitzung der Synode hatten eine große Tragweite wegen des sich mehr und mehr fühlbar machenden Mangels an Gesinnungstüchtigkeit und Charakterfestigkeit; was doch nur heißen kann, daß die Mehrheit der Synode den abgesetzten Hofprediger Stöcker mit Rücksicht auf die höchste Stelle abgelehnt habe. Wenn also in Folge der Wahl eine Anzahl Mitglieder, wie die „Kreuzztg." sagt, ihren Austritt aus der Gruppe der positiven Union erklärt habe, so werden das Hr. Stöcker selbst oder seine nächsten Freunde sein. Inzwischen beschränken sich die charakteristischen Vorgänge bei diesen Wahlen nicht auf den Durchfall Stöckers. Der Wahl der Beisitzer war die Wahl des Vorsitzenden vorausgegangen und bei dieser war Herr v. Kleist-Retzow von der confessionellen Fraction mit 97 gegen 71 Stimmen, welche auf den Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, das Mitglied der positiven Union, fielen, zum ersten Vorsitzenden gewählt worden. Bei dieser Wahl also hatte die positive Union eine schwere Niederlage erlitten. Der neue Generalsynodalvorstand besteht demnach aus drei Mitgliedern der Gruppe der positiven Union (82 Mitgliedern), zwei Mitgliedern der confessionellen Fraction (54 Mitgliedern), und zwei Mitgliedern der evangelischen Vereinigung (49 Mitgliedern). Den Herren Stöcker u. Gen. ist es also nicht gelungen, sich den Vorsitz oder die Mehrheit in dem Generalsynodalvorstande, der bekanntlich bis zum Zusammentritt der nächsten Synode die Geschäfte zu führen hat, zu sichern. Daß dieser Mißerfolg lediglich auf Mangel an Gesinnungstüchtigkeit und Charakterfestigkeit, d. h. auf liebedienerische Gesinnung der Mehrheit der Synode zurückzuführen ist, wird selbst die „Kreuzzeitung" nicht behaupten wollen. Im übrigen hat die Generalsynode in ihren ganzen Berathungen den Erwartungen, mit denen die „Kreuzztg." ihrem Zusammentritt entgegensah, in keiner Weise entsprochen. In der Richtung der Hammerstein'schen Anträge, d. h. der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der evangelischen Kirche, hat sie so gut wie nichts geleistet, dann die auf Antrag der Commission angenommenen Beschlüsse, welche die Synode bei Abänderung der Synodalverfassung in nebensächlichen Dingen von der „parlamentarischen Mitregierung", d. h. der Zustimmung der Landesvertretung, unabhängig machen soll, enthalten so minimale Fortschritte in jener Richtung, daß alle Gruppen der Synode ihre Zustimmung zu denselben erklären konnten.

Der Wendepunkt in der Entwickelung der evangelischen Kirche, den die „Kreuzztg." bei der Eröffnung der Generalsynode in Aussicht stellte, ist in Wirklichkeit nicht eingetreten und das aus dem sehr einfachen Grunde, weil das Kirchenregiment sich dieser Wendung widersetzt hat.

* **[Die preußische Akademie und Dom Pedro.]** In dem Exkaiser Dom Pedro hat die preußische Akademie der Wissenschaften ein Ehrenmitglied verloren. Die Ernennung erfolgte am 18. Oktbr. 1882. Einige Jahre zuvor hatte der Kaiser in Berlin verweilt und auch einer Arbeitssitzung der Akademie beigewohnt. Seitdem stand er in lebhaftem Verkehr mit unseren angesehensten Forschern, so mit Helmholtz, Dubois-Reymond und anderen.

* **[Die Socialdemokraten unter sich.]** Dr. Bruno Wille hatte sich auf Seiten der socialdemokratischen Opposition gestellt. Der Parteivorstand hat deshalb beschlossen, daß der Vertrieb der Wille'schen Schriften durch die Parteibuchhandlung einzustellen sei. In dem Schreiben des Parteisecretärs Fischer heißt es u. a.:

Die Partei hat darauf zu achten, daß innerhalb des Rahmens der Organisation die ihr Zugehörigen in Fragen der Taktik und Disciplin dem Willen der Gesammtheit sich fügen. Und wer nun diesen Grundsätzen der Unterordnung sich nicht fügt und mit Anderen, die für unwürdig erklärt sind, dieser Organisation anzugehören, sich zusammenschließt, um gegen jenen bestimmten Kreis zu wirken, der verzichtet damit eo ipso auch auf die Organe und Vortheile, die derselbe seinen Zugehörigen geschafft hat und sichert. Eins dieser Organe ist unsere Buchhandlung.

* **[Zur Diätenfrage.]** Daß der von dem Abgeordneten Dr. Baumbach eingebrachte Antrag auf Diätenzahlung an die Reichstagsmitglieder eine große Mehrheit finden wird, unterliegt keinem Zweifel. Um so verwunderlicher sind die heftigen Ausfälle, welche die „Köln. Ztg." gegen den Antrag richtet. Man habe so wenig Verständniß für die jetzige innere Lage, daß man sich nicht scheue, eine Doctorfrage aufs Tapet zu bringen, obwohl man doch wisse, daß sie kein praktisches Ergebniß haben werde. Der Antrag führe nur zu unnützer Zeitverschwendung und werde unbedingt vom Bundesrathe verworfen werden. Es sei geradezu beleidigend für den Pflichteifer der Abgeordneten, daß die tägliche Beschlußunfähigkeit des Reichstages, die unzweifelhaft ist, auch wenn sie nicht durch Auszählung festgestellt wird, auf die Diätenlosigkeit zurückgeführt werde, und was dergleichen mehr in dem unfehlbaren Tone des Polterers gegen die Diäten vorgebracht wird. In Wirklichkeit hat, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", der Antrag auf Zahlung von Diäten kaum je bessere Aussichten gehabt, als gegenwärtig. Die Mehrheit der nationalliberalen Partei wird, wie man annehmen darf, jetzt so gut wie früher für den Antrag stimmen, und im Bundesrathe gab den Ausschlag immer nur Fürst Bismarck, dessen Einfluß nicht mehr vorhanden ist, während das Gutachten des Herrn Miquel bei Herrn v. Caprivi, der die preußische Stimme führt, schwerlich unbeachtet bleiben wird.

* **[Nothlage in Oberschlesien.]** Das russische Getreideausfuhrverbot in Verbindung mit den deutschen Getreidezöllen hat die oberschlesische Mühlenindustrie in eine Nothlage versetzt, welche befürchten läßt, daß dieser hochentwickelte Industriezweig ganz zum Erliegen kommt. Wie der „Bresl. Ztg." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigen die Besitzer der Kattowitzer Dampfmühle (Fiedler und Glaser), eines der größten Mühlen-Etablissements Oberschlesiens, welches seit 1860 im Betriebe ist, vorerst den Betrieb auf die Hälfte der bisherigen Leistung einzuschränken, um so den vorhandenen Körnervorrath aufzuarbeiten und dann im Januar k. J. den Betrieb gänzlich einzustellen. Wahrscheinlich werden die übrigen Mühlen Oberschlesiens diesem Beispiele bald folgen müssen. Es ist dies in erster Reihe die nothwendige Folge des russischen Getreideausfuhrverbotes, durch welches sich die Verhältnisse des bisherigen Getreidebezuges zu Ungunsten der oberschlesischen Mühlenindustrie gänzlich verschoben haben. Dazu kommt noch, daß der österreichisch-ungarische Getreidemarkt die Getreidepreise dermaßen hoch über Parität Breslau und Berlin hält, daß gegenwärtig und voraussichtlich so lange, als das russische Getreideausfuhrverbot dauert, die Mehlpreise in Oberschlesien sich dauernd höher gestalten werden, als in allen übrigen Gegenden Deutschlands. Auf diese Weise wird aber die Lage der zahlreichen Arbeiterbevölkerung des oberschlesischen Industriebezirks, welche schon jetzt an der Theuerung aller Lebensbedürfnisse schwer zu tragen hat, eine noch bedrängtere werden. Dem kann nur Abhilfe geschaffen werden durch die gänzliche Aufhebung der Getreidezölle. Wenn in den neuen Handelsverträgen eine Herabsetzung des deutschen Getreidezolles um 1,50 Mk. den Doppelcentner vorgesehen ist, so kann dies der oberschlesischen Mühlenindustrie und der zahlreichen Arbeiterbevölkerung im oberschlesischen Industriebezirk keinen Nutzen bringen. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln hat schon in dem Jahresbericht für 1889 auf die Nachtheile der Getreidezölle mit den Worten hingewiesen:

„Den vollgiltigsten Beweis dafür, wie eminent schädlich und verhängnißvoll die Getreidezölle den Mühlen im oberschlesischen Industriebezirke geworden sind, erhärtet die Thatsache, daß, durch die Ungunst der eingetretenen Verhältnisse bedingt, bereits der Betrieb von fünf Dampfmühlen eingestellt werden mußte."

Nachdem zu den deutschen Getreidezöllen nun noch das russische Getreideausfuhrverbot hinzugekommen ist, droht die ganze Mühlenindustrie im oberschlesischen Industriebezirk einzugehen. Da die daraus weiter sich ergebenden Nachtheile gar nicht absehbar sind, so wollen die oberschlesischen Mühlenbesitzer eine erneute Petition an den Reichstag um Aufhebung der Getreidezölle richten.

* **[Die Beschlüsse der Generalsynode]** werden, schreibt die „Kreuzztg.", auch diesmal eine umfangreiche Arbeit hier und in den Provinzen nach sich ziehen. Zunächst tritt die Durchführung der Gesetze in den Vordergrund: nämlich des Relictengesetzes, des Gesetzes über die Aufhebung der Stolgebühren, über die Gnadenzeit und über die Verwaltung des Kirchenvermögens. Ueber ein paar von ihnen sollen zunächst die Provinzialsynoden von Rheinland und Westfalen, welche in Betreff der Einführung in den Westprovinzen ihre besondere Zustimmung ertheilen müssen, gehört und zu diesem Zwecke einberufen werden. Was die Aufhebung der Stolgebühren anlangt, so kommt diese Angelegenheit auch zur Berathung im Landtage, da in den Staatshaushalt zu diesem Zwecke 1 250 000 Mk. eingestellt werden sollen. Ueber die Frage wegen Einführung eines einheitlichen Buß- und Bettages sind noch Schritte in den neuen Provinzen zu thun. Die Gesammtsynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein hat sich darüber bereits schlüssig gemacht; es werden sich nun noch die Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover, die Landessynode für Kurhessen und die Bezirkssynode für Nassau mit dem Gegenstande zu beschäftigen haben. Erst dann ist für das gesammte Königreich Preußen von kirchlicher Seite die Frage erledigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dezember. Bei der **Vorlegung der Handelsverträge** mit Deutschland, Italien und Belgien ersuchte der Handelsminister Marquis Bacquehem den Präsidenten, dieselben der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Die Unterzeichnung des Vertrages mit der Schweiz sei in den nächsten Tagen zu erwarten. Der Minister gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß diese große handelspolitische Action zum Abschlusse gelangt, und daß die Ungewißheit weiter Kreise der Bevölkerung von dem Banne des Geheimnisses befreit sei. Es liege der Regierung nunmehr ob, die Vertragsverhältnisse nach Osten zu stabilisiren; die gegenwärtigen Vorlagen seien nach der Ueberzeugung der Regierung geeignet, die Erreichung dieses Zieles, soweit es an den beiderseitigen Regierungen der Monarchie gelegen sei, wesentlich zu fördern. (W. T.)

England.

London, 5. Dezbr. Wie die „Times" mittheilt, wird der **Kronprinz von Rumänien**, Ferdinand von Hohenzollern, England im Januar besuchen und wahrscheinlich von seinem Vater begleitet sein. Die mit diesem Besuche verknüpften Heirathsprojecte seien kein Geheimniß mehr und würden auch von der wieder hergestellten Königin von Rumänien vollständig gebilligt. Nach der einen Version handelt es sich um eine Tochter des Prinzen von Wales, nach einer anderen um eine Tochter des Herzogs von Edinburgh, dessen Frau bekanntlich eine Schwester des russischen Kaisers ist. Deren älteste Tochter ist übrigens erst 16 Jahre alt.

Schweden und Norwegen.

* Nach fast halbjähriger Dauer sind die **norwegischen Wahlen** jetzt beendet; die heute noch in Tönsberg zu thätigende Wahl wird von Freund und Feind für die Rechte gezählt. Das Ergebniß sind 63 Radicale und 2 schlechthin Ministerielle, im ganzen 65 Großthingsmitglieder für das Ministerium Steen, 35 „Rechtenmänner" und 14 „Moderate". Das vorige Großthing hatte 38 von der Linken, 25 „Moderate" und 51 „Rechtenmänner" gezählt. Die „Moderaten" sind um den früheren Staatsminister Johann Sverdrup und dessen Neffen und Cultuschef Jakob Sverdrup gruppirt; doch sollen sie in mehreren Fragen auseinandergehen, in der Unionsfrage sollen 6 von ihnen sich auf dem radical-ministeriellen Standpunkt befinden, womit also für seine „Unionspolitik" das Ministerium Steen 71 Großthingsstimmen gegen 43 hätte. Man wird in dieser Beziehung jetzt wohl lebhaften Auseinandersetzungen mit Schweden entgegenzusehen haben.

Rußland.

* Aus Kiew wird berichtet, der **Hungertyphus** nehme in den nothleidenden Gouvernements zu. Auch sterbe das Landvolk massenweise durch den Genuß des Fleisches von Vieh, das wegen Futtermangels verendet sei.

Coloniales.

[Die Krankheit des Majors v. Wißmann.] Nach zuverlässigen Erkundigungen des „Hamb. Corr." stellt sich das Leiden des Majors v. Wißmann als ein Ausbruch der mancherlei Krankheitskeime dar, die er während seines wiederholten langen Aufenthaltes in den Tropen Afrikas bei einer den Körper wenig schonenden Lebensweise in sich aufgenommen hatte. Die Angabe, daß es ein Nervenleiden sei, das ihn befallen, ist nach den landläufigen Vorstellungen von einem solchen nicht richtig. Nach ärztlicher Aussage ist vielmehr die Lunge angegriffen, und es erscheint fraglich, ob Wißmann nicht für gemessene Zeit auch Deutschland fern bleiben muß. An eine Rückkehr nach Ostafrika ist vorläufig überhaupt nicht zu denken.

Dr. Wilh. Junkers Reisen in Afrika 1875 bis 1886. Lieferung 48—61. Verlag von Ed. Hölzel, Wien und Olmütz, 1891. Die vorliegenden Schlußlieferungen des von uns schon öfters besprochenen Reisewerkes erregen die Spannung des Lesers in hohem Grade. Sie schildern den Aufenthalt Dr. Junkers in Ladò und Wadelai bei Emin Pascha und die vielen Versuche, einen Ausweg nach Süden zu suchen, um der immer näher rückenden Mahdisten-Gefahr zu entgehen. Schritt für Schritt sehen wir die Lage des Reisenden sich verschlimmern, Armuth und Entbehrung bei ihm Einzug halten. Die zweifelhafte Lage Emin Paschas und die inneren und äußeren Schwierigkeiten seines Verhältnisses werden uns unparteiisch vorgeführt, und wir so zu einem richtigen Urtheil über diesen Mann befähigt. Wir entnehmen wie es Dr. Junker schließlich gelingt, nach Süden durchzubrechen und zwar zu einer höchst kritischen Zeit in welcher der nicht zu umgehende König von Uganda den Weißen so ungünstig wie möglich gesinnt war. — Wir begrüßen mit Freude den Abschluß des Junker'schen Werkes, eines der hervorragendsten Reisewerke über Afrika, welches noch lange genaue Kenntniß von Land und Leuten vermitteln wird, wenn von vielen der ephemeren Erscheinungen der Afrika-Literatur, welche heute den Markt überschwemmen, nicht mehr die Rede sein wird. Das aus 3 Bänden bestehende Werk enthält 120 Vollbilder, 385 Illustrationen im Text, 25 Karten und mehrere Pläne.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zu den neuen Handelsverträgen.

Berlin, 8. Dezbr. Die conservative „Kreuz-Zeitung" sagt:

„Der Wortlaut der Handelsverträge, wenn man unbefangen urtheilt, muß zunächst als ein Beweis dafür betrachtet werden, daß wir uns an der Schwelle einer freihändlerischen Aera befinden. Es würde zu nichts führen sich darüber in Täuschungen zu wiegen. Einige Politiker und einige Zeitungen machen zwar den Versuch, das Ablenken von der Bahn des Schutzes der nationalen Arbeit so darzustellen, als ob man kleine Concessionen mache, um das Ganze zu erhalten. Aber wie könnte eine solche Dialektik den wirklichen Thatbestand verhüllen? Die Verträge werden sich zu einem Piedestal entwickeln, auf welchem der Freihandel sich noch viel erfolgreicher ausnehmen wird. Es ist in dieser Beziehung hervorzuheben, daß die Verträge das Reich nicht verhindern, dieselben Zollermäßigungen auch anderen Staaten zu gewähren und in der Ermäßigung der Zölle autonom unter die durch die Verträge festgelegten Zölle herabzugehen. Wenn der Zolltarif Früchte tragen sollte, so hätte er Jahrzehnte in seinen Grundgedanken festgehalten werden müssen, denn was von der Vertheidigung der Grenzen gesagt worden ist, daß wir fünfzig Jahre Gewehr bei Fuß stehen müssen, das gilt im gewissen Sinne auch von der Vertheidigung des Ackers und seiner Frucht. Es wäre nothwendig, daß der Landmann fünfzig Jahre unter dem Schutze des Tarifs seinen Acker pflügt; die sorgfältigere und intensivere Bewirthschaftung der Meliorationen, die Erhaltung des Stammes von ländlichen Arbeitern und vieles andere — das sind alles Aufgaben, die sich gedeihlich nur lösen lassen, wenn die Landwirthschaft die Garantie hat, daß der Schutz, auf den sie sich verlassen hat, ihr nicht jählings entzogen wird. Für die Landwirthschaft in ihren derzeitigen Verhältnissen bedeutet die Veränderung des Zollschutzes nichts Geringeres als die Veränderung der Lebensbedingungen.

Die freiconservative „Post" führt aus:

„Wie immer die Mitglieder der conservativen Fractionen abstimmen, so werden ihre Stimmen weder für noch gegen die Handelsverträge entscheidend ins Gewicht fallen. Die Verantwortung für das Scheitern oder Zustandekommen der Handelsverträge ist an deren Abstimmung nicht geknüpft. Nebenrücksichten, welche gegenüber dieser Hauptfrage schweigen müßten, gewinnen daher an Bedeutung. Eine solche Nebenrücksicht würde u. a. die Stimmung der Wähler sein. Die Wahlaussichten der conservativen Partei sind so ungünstig, daß diese nicht unbeachtet bleiben sollten. Weiter könnte in Frage kommen, ob es für die Reichspolitik und vielleicht noch in höherem Maße für die preußische Politik nicht zweckmäßig wäre, zu verhüten, daß das Centrum auch in dieser Frage den Ausschlag zu Gunsten der Regierungsvorlage giebt. Es kann dann weiter in Frage kommen, ob es sich empfiehlt, den Reichskanzler durch Zustimmung zu den Handelsverträgen zu stützen oder nicht u. a. m. Was das Verhältniß zu Rußland betrifft, so muß für die deutsche Handelspolitik selbstverständlich in erster Reihe das Interesse unserer östlichen Provinzen maßgebend sein, mit welchem Differentialzölle gegen Rußland unvereinbar erscheinen. Dieses Interesse ist unleugbar das Hinderniß des berechtigten Bestrebens, für das Zugeständniß des ermäßigten Tarifs an Rußland von diesem Lande Gegenconcessionen zu erhalten. Indeß, nachdem Rußland die Ausfuhr seines hauptsächlichsten Export-Artikels, des Getreides, vorläufig verboten hat, angesichts des Zweifels, ob die in Folge des Nothstandes mangelhaft bestellten russischen Getreide-Aecker im nächsten Jahre etwas für die Ausfuhr ergeben werden, ist die Entscheidung dieser Frage nach dem künftigen zollpolitischen Verhältniß zu Rußland vielleicht nicht eilig.

Das „Berl. Tagebl." berichtet von der **heutigen Börse**: Die Handelsverträge boten der Börse im allgemeinen keine Ueberraschung dar und übten in Folge dessen auf die Course keine wahrnehmbare Wirkung aus. An der Productenbörse wurde sehr lebhaft der Wunsch empfunden, daß möglichst bald von zuständiger Seite eine Aufklärung über die Stellung des amerikanischen Getreides auf Grundlage der neuen Handelsverträge gegeben werde. Die Preise von Weizen und Roggen hoben sich, weil betreffs des russischen Getreides als wahrscheinlich galt, daß dasselbe von den Zollermäßigungen ausgeschlossen sein würde. (Vergl. dazu den Artikel über die Differentialzölle in unserer gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Berlin, 8. Dezember. (Privattelegramm.) Der Präsident des Reichstages wird morgen vorschlagen, die **Berathung der Handelsverträge**

Der Rechtsanwalt ging aufgeregt in dem Zimmer umher. „Das arme, arme Mädchen!" rief er wieder und wieder voll Mitgefühl, während Ulrich ganz unbewegt, eine Falte des Unmuths zwischen den Brauen, am Fenster stand. „Ihres Großvaters Tod hat sie nicht halb so sehr erschüttert", war der Gedanke, der alles Mitleid in ihm erstickte.

Plötzlich wandte er sich dem Rechtsanwalt zu und sagte: „Wie viel wahres Elend giebt es auf der Welt, um das wir weinen sollten; wie viel schönes Köstliches, um uns über diese elenden Aeußerlichkeiten zu erheben, und ich sollte den Verlust eines Vermögens für ein Unglück halten? Ich kann es nicht, — und es schmerzt mich, daß Agnes es thut."

„Nun sieh mal einer", entgegnete der Rechtsanwalt, der eifrig gestikulirend vor Helft stehen blieb. „Statt ihr nachzugehen, sie zu trösten, ihr beizustehen in ihrem Kummer, tadeln Sie sie noch, verweigern Sie ihr sogar Ihre Theilnahme. Seien Sie nicht hart, nicht ungerecht gegen die Kleine. Sie verlangen zu viel."

„So?" gab er zurück und mit leidenschaftlichem Ausdruck fügte er hinzu: „Nein, ich habe kein Verständniß für all' den Kleinkram. Ist das ein Fehler? Goethe sagt: „Große Gedanken und ein reines Herz, das ist es, was wir von den Göttern erbitten sollten —"

„Predigen Sie in dem Sinne auch von der Kanzel?"

„Was wollen Sie mit Ihrem Spott?" fragte Ulrich erregt.

„Ich bezweifle nur, daß Sie mit Ihrem Standpunkt Anklang unter den Spießbürgern finden, unter denen Sie doch wirken müssen. Worin anders bewegt sich denn das Dasein der meisten Menschen, als in Kleinigkeiten? Doch es ist höchste Zeit, ich muß zur Post. Empfehlen Sie mich, bitte, Ihrer Braut recht angelegentlich."

„Ich begleite Sie." (Fortsetzung folgt.)

Für den Weihnachtstisch.

Jugendschriften.

Der Verlag von **Ferdinand Hirt u. Sohn** (Leipzig) bietet der reiferen Jugend folgende Bücher in vorzüglicher Ausstattung dar. Zunächst für Knaben:

„**Der Seekadet von Helgoland.** Eine Erzählung aus unseren Tagen, der reiferen deutschen Jugend gewidmet von **Oskar Höcker.** Mit vielen Abbildungen von A. v. Rößler." (Geb. 5 Mk.) — Das Buch ist zugleich als zweiter Band von Höckers „Unsere deutsche Flotte", deren erster Band vor zwei Jahren, „Der Schiffsjunge der Großen Kurfürsten", erschienen ist. Die vorliegende Erzählung ist jedoch durchaus selbstständig und führt uns auf Grund fachwissenschaftlicher Schriften gefällig in das heutige Leben unserer Marine ein.

„**Bob, ein Städtegründer.** Eine Erzählung aus dem Westen Nord-Amerikas. Für die Jugend von **Friedrich J. Pajeken.** Mit Abbildungen nach Zeichnungen von Joh. Gehrts." (Geb. 5 Mk.) — Diese Erzählung ist eine selbständige Fortsetzung zu dem sehr freundlich aufgenommenen Buche desselben Verfassers „Bob, der Fallensteller". Der Verfasser schildert in beiden Bänden nur Selbsterlebtes; er vermeidet jede Uebertreibung und phantastische Darstellung, wie sie die Verfasser der sogenannten Indianerbücher mit Vorliebe bringen.

„**Berthold, der Getreue.** Die Mär von des Königs wehrhaftem Vogt. Der erwachsenen evangelischen Jugend gewidmet von **Ferd. Sonnenburg.** Mit vielen Abbildungen von Joh. Gehrts." (Geb. 6 Mk.) — Das Buch ist der 1. Band einer Sammlung culturgeschichtlicher Erzählungen aus der Zeit Kaiser Heinrichs IV. für die protestantische Jugend, welcher der Verfasser den Gesammttitel „Für Kaiser und Reich" gegeben.

Für die reifere weibliche Jugend bestimmt sind:

„**Mirian, das Zigeunerkind.** Nach J. Colombs Werk: La fille de Bohémiens. Für die deutsche Jugend bearbeitet von **Brigitte Augusti.** Mit vielen Abbildungen." (Geb. 6 Mk.) — Drei der vorzüglichsten Colomb'schen Schriften, von Clementine Helm bearbeitet — wir nennen z. B. „Vater Carlets Pflegekind" — sind vor einigen Jahren in demselben Verlage erschienen. Das vorliegende Buch ist die zweite Arbeit der beliebten Schriftstellerin Brigitte Augusti (bekanntlich Pseudonym einer in Danzig geborenen Schriftstellerin). Das früher veröffentlichte Buch war „Liebe um Liebe" betitelt. Beide Schriften seien für heranwachsende Mädchen bestens empfohlen.

„**Erzählungen für die reifere weibliche Jugend,** von **Aurelie.** Mit Bildern von Martin Claudius" (geb. 3,50 Mk.). — Der Band enthält zwei Erzählungen („Der Opal" und „Die Stieftochter"), die bereits in mehreren Auflagen erschienen und jetzt zwar erneut durchgesehen sind, aber keine wesentliche Veränderungen erfahren haben. Nur ist an Stelle der ärmlichen und altmodischen Ausstattung eine gediegene und moderne getreten.

am **Donnerstag vorzunehmen.** Eine Ueberweisung an eine Commission wird nicht stattfinden, weil auch das Centrum dagegen ist. Die conservative Opposition wird Graf Mirbach führen. Ein Theil der Conservativen wird übrigens für die Handelsverträge stimmen. Von verschiedenen Seiten wird die (von uns bereits gemeldete) Nachricht bestätigt, daß ein besonderes Gesetz erlassen werden soll, nach welchem auch das auf den **Transitlägern** befindliche Getreide, auch wenn es russischen oder rumänischen Ursprunges ist, der durch die Handelsverträge ermäßigten Getreidezölle theilhaftig werden soll.

Wien, 8. Dezbr. Die **Morgenblätter** begrüßen die **Handelsverträge** als eine neue Epoche, heben die zwölfjährige Stabilität hervor, würdigen die sorgfältige Abwägung der gegenseitigen Concessionen, erblicken in den Verträgen eine wirksame Bekämpfung der Gefahren des Abschließungssystems Frankreichs, Rußlands und Nordamerikas und freuen sich schließlich, daß die historische Gemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch auf ökonomischem Boden Anerkennung gefunden habe. Die Verträge seien die Verwirklichung des Gedankens der Rohnstocker Entrevue, den wirthschaftlichen Frieden in Mitteleuropa zu gründen.

Köln, 8. Dezbr. Der Superintendent **Dr. Bartelheim** ist heute Nacht gestorben.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Der Entwurf der Satzungen für die geplante **Gemeinschaft der Ruhrkohlenzechen** ist vom Ausschusse in der zweiten Lesung fertiggestellt. Die wichtigste Neuerung in demselben ist die Gruppenbildung nach Art der Grubenerzeugnisse. Die vorgesehenen drei Gruppen: Fettkohlen, Gasflammkohlen und Magerkohlen sollen gruppenweise berathen und beschließen.

Schlettstadt, 8. Dezbr. Eine **Feuersbrunst** ist gestern Abend um 11 Uhr bei heftigem Südweststurm in der Südwestseite der Stadt ausgebrochen und durch den Sturmwind auf den entgegengesetzten Stadttheil hinübergetrieben worden. Die Bewältigung des Feuers gelang erst heute früh mit Hilfe der Benkelder, Straßburger und Rappoltsweiler Feuerwehr. Abgebrannt sind mit ihren Nebengebäuden, Stallungen und Scheuern 31 Wohnhäuser, welche 87 Familien mit 282 Angehörigen bewohnten. Ein alter „Neuenthurm" genannter Wachtthurm ist niedergebrannt; Menschenverluste sind nicht zu beklagen gewesen.

Bern, 8. Dezember. Der Ständerath und der Nationalrath haben einstimmig beschlossen, den Bundes-Präsidenten **Welti** zu ersuchen, seine Demission zurückzunehmen.

Paris, 8. Dezbr. Die **Stadt Genf** hat den **Prozeß** betreffend den **Nachlaß des Herzogs Karl von Braunschweig verloren.** Der Gerichtshof erklärte sich dem Ansuchen der Erben der Gräfin Civry entsprechend für competent, die Erbschaftstheilung abzuwickeln. Die Stadt wurde auch in die Kosten verurtheilt.

Paris, 8. Dezbr. Der Ministerrath hat heute über die bevorstehenden **Interpellationen** über die **Haltung des Clerus** berathen. Es verlautet, der Cultusminister Fallières würde erklären, die Regierung werde die Bischöfe und den Clerus in die Grenzen ihrer Befugnisse halten. Die Trennung von Kirche und Staat habe niemals einen Theil des ministeriellen Programms gebildet. Freycinet und Ribot würden ihren Collegen eventuell unterstützen.

Paris, 8. Dezbr. **Die Kammer** setzte in der Vormittagssitzung die Berathung des **Marinebudgets** fort. Von mehreren Seiten wurden zwar gewisse Reformen verlangt, gleichzeitig aber die von dem Deputirten Lockroy an der Marineverwaltung geübte Kritik als unzutreffend und maßlos zurückgewiesen.

Paris, 8. Dezember. Nach einer Meldung aus **Madrid** ist der Vertrag wegen der **Emission einer amortisirbaren Anleihe** von 250 Millionen Francs mit der betreffenden Bankiergruppe endgiltig am Mittwoch abgeschlossen und am Donnerstag dem Ministerrath zur Genehmigung unterbreitet worden. Der Uebernahmecours ist auf 81 Procent, der Emissionscours auf 85 Proc. festgesetzt. Das Consortium würde die ganze Anleihe fest übernehmen.

Athen, 8. Dezbr. Der **König** ist seit mehreren Tagen an den **Windpocken erkrankt.** Das Befinden ist heute befriedigend.

Washington, 8. Dez. Der Congreß ist gestern zusammengetreten. Das Befinden des erkrankten Schatzsecretärs Foster hat sich vorgestern verchlimmert, der Kranke ist sehr schwach.

London, 8. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus **Newyork** ist **Crisp** im dritten Wahlgange zum Sprecher gewählt. Dem „Standard" wird gemeldet, daß die Wahl von Crisp zum Sprecher ein Erfolg der Protectionisten sei und die Präsidentschaftscandidatur Hills sicherstelle. Nach einer Meldung der „Times" aus **Philadelphia** wird in Folge der Schwierigkeiten, welche die Demokraten der Wahl des Sprechers und des Präsidenten des Repräsentantenhauses bereiten, der Präsident Harrison seine Botschaft nicht vor Mittwoch verlesen können.

Cettinje, 8. Dezbr. Alle türkischen Kaimakams längs der **montenegrinischen Grenze** werden abgesetzt; es verlautet, die Pforte beabsichtige dieselben durch Militärs mit Militär- und Civilgewalt zu ersetzen.

Santiago, 8. Dezember. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus gingen Gerüchte von einer **Verschwörung gegen die Regierung** um; das Militär ist in den Kasernen consignirt. Die Artilleristen der Kriegsmarine in den Forts von Valparaiso seien durch Matrosen der Flotte ersetzt. Die im Gefängniß befindlichen Soldaten, welche für Balmaceda gekämpft hatten, seien behufs Verhinderung jeden Verkehrs derselben in Einzelhaft gesetzt. Aus den Artilleriekasernen von Santiago soll eine große Anzahl von Revolvern verschwunden sein.

Montevideo, 8. Dezember. Die Regierung hat gleichzeitig im Senat und in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die **Liquidation der Nationalbank in Uruguay,** die Bildung einer nationalen Hypothekenbank und die Gründung einer neuen Bank in Uruguay mit einem Kapital von 8 Millionen Piaster eingebracht.

Danzig, 9. Dezember.

* **[Polizeirath Wenzig †.]** Heute Nachmittag verbreitete sich die Kunde, daß der älteste Polizeirath an der hiesigen königlichen Polizei-Direction, Herr Wenzig, plötzlich verstorben sei. Leider bestätigte sich das Gerücht. In voriger Woche erst war Herr Wenzig zum ersten Bürgermeister von Biebrich gewählt. Als er vor etwa 8 Tagen von der Vorstellung dortselbst hierher zurückkehrte, um hier zunächst seine Bestätigung abzuwarten, fand er seine Kinder krank. Einige Tage darauf erkrankte er selbst an Influenza, welcher tückischen Krankheit er jedenfalls, trotzdem er noch in den besten und kräftigsten Mannesjahren stand, ganz unerwartet erlegen ist.

* **[Westpreußische Aerztekammer.]** In der Jahressitzung, welche gestern Nachmittag im Landeshause abgehalten wurde, begrüßte zunächst der Vorsitzende Herr Dr. Lissauer den Herrn **Oberpräsidenten v. Goßler,** welcher der Schöpfer der ärztlichen Standesvertretung gewesen sei. Auch heute noch unterstütze er unablässig alle Bestrebungen zur Hebung des ärztlichen Standes und der öffentlichen Gesundheitspflege. Es folgte hierauf die Vorstellung der Mitglieder. Herr v. Goßler dankte und erklärte, es sei ihm ein Herzensbedürfniß gewesen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, unter denen der ärztliche Stand in Folge der Gesetzgebung und der socialen Verhältnisse zu leiden habe. Er habe eine innige Verbindung zwischen den staatlichen Medizinalbeamten und den freien ärztlichen Kreisen angestrebt, da die großen Aufgaben der modernen Hygiene eine einheitliche Organisation aller Kräfte erforderlich mache. Was er erstrebt habe, habe er nicht ganz erreicht, da er nicht auf dem Wege der Gesetzgebung, sondern nur auf dem Wege der Verordnung habe vorgehen können. Er wünsche den Aerzten, daß sie sich consolidirten sowohl in der Pflege der hygienischen Aufgaben als auch des Standesbewußtseins, dann werde auch die Staatsbehörde auf dem Wege der Gesetzgebung für die Aerzte wirken können. Er freue sich, daß er Gelegenheit habe, heute im praktischen Leben die Einrichtungen kennen zu lernen, die er am grünen Tische gegeben habe. Herr Dr. Lissauer theilte hierauf mit, daß er in Folge seiner Uebersiedelung nach Berlin sein Amt als Vorsitzender niederlegen müsse und daß deshalb am Schlusse der Sitzung die Wahl eines neuen Vorsitzenden vorgenommen werden solle, und erstattete dann den Bericht über die **Thätigkeit des Vorstandes,** aus dem wir entnehmen, daß der Antrag der Aerztekammer: in Städten mit mehr als 3000 Einwohnern die Ausstellung von **Todtenscheinen obligatorisch** zu machen, von dem Oberpräsidium **abgelehnt** sei. Eine von dem Vorstande veranstaltete Enquete über die kassenärztlichen Verhältnisse habe ergeben, daß unter den eingegangenen Antworten 147 Aerzte sich für die freie Aerztewahl und die Honorirung der Einzelleistungen und nur zehn sich dagegen ausgesprochen hätten. Herr Sanitätsrath Scheele erstattete den Kassenbericht, dem zufolge die Einnahme 922 Mk., die Ausgaben 487 Mk. betragen haben. Die ärztliche Unterstützungskasse verfügt gegenwärtig über einen Bestand von 1390 Mk., nachdem sie im laufenden Jahre 860 Mk. an sechs Wittwen und eine Waise vertheilt hatte.

Der Vorsitzende stellte nunmehr die Beschlüsse des Ausschusses der Aerztekammer, die nach der Geschäftsordnung den Kammern zur Beschlußfassung vorgelegt werden müssen, zur Berathung. Eine eingehende Discussion entspann sich über die Frage der **Erstattung von ärztlichen Obergutachten.** Eine Berufsgenossenschaft hatte sich wegen der Ertheilung eines Obergutachtens an die medizinische Facultät der Universität Göttingen gewendet, war aber mit ihrem Anliegen abgewiesen worden. Auf die Beschwerde der Genossenschaft erklärte der Cultusminister, daß er die Facultät zu einem Gutachten nicht zwingen könne. Der geschäftsführende Ausschuß der deutschen Berufsgenossenschaften hatte nunmehr auf Anrathen des Reichsversicherungsamtes in einem Schreiben die Aerztekammern ersucht, ihrerseits Collegien zur Abfassung von Obergutachten zu wählen. Der Ausschuß der Aerztekammer hatte beschlossen, die Berufsgenossenschaften mit ihrem Gesuche an den Aerztevereinsbund zu weisen. Herr Dr. Arbeit-Marienburg hielt es nicht für richtig, sich den Genossenschaften gegenüber ablehnend zu verhalten. Die Sache müsse bald geregelt werden, was nicht erreicht werden würde, wenn die Genossenschaften an den Aerzteverein gewiesen würden. Dagegen seien ihm allerdings Bedenken aufgestoßen, ob die Aerztekammer competent dazu sei, diese Angelegenheit zu berathen und in ihr einen Beschluß zu fassen. Herr v. Goßler war der Meinung, daß es allerdings die Aufgabe der Aerztekammer sei, die Frage der Obergutachten zu berathen, aber sie sei nicht competent, mit den Berufsgenossenschaften direct in Verhandlung zu treten. Instanzen zur Abstattung von Obergutachten müßten geschaffen werden, darüber sei kein Zweifel, und er möchte rathen, daß sämmtliche Aerztekammern an die Regierung den Antrag stellten, daß eine derartige Instanz geschaffen werde. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der die Kammer die Regelung der Frage der Obergutachten für erforderlich und unaufschiebbar erklärte. Sie halte sich jedoch nicht für competent und erachte den Erlaß eines Nachtrages zur Verordnung vom Jahre 1887 für erforderlich. Die Kammer hielt es ferner für nothwendig, daß das Ministerium die Regelung der Angelegenheit ungesäumt in die Hand nehme und erklärte ihre Bereitwilligkeit daran mitzuwirken. Der Ausschuß hatte auch einen Antrag auf die Aufhebung der veralteten Medizinaltaxe angenommen. Die westpreußische Aerztekammer hatte bereits vor $1\frac{1}{2}$ Jahren einen ähnlichen Antrag an das Ministerium gerichtet, aber einen Bescheid hierauf bis jetzt noch nicht erhalten. Es wurde nun beschlossen, nochmals bei dem Ministerium anzufragen. — Der Ausschuß hatte sich ferner dafür ausgesprochen, daß die Zulassung zum Physikatsexamen nicht mehr von der Promotion zum Doctor der Medizin abhängig gemacht werden solle und daß die Promotion erst nach abgelegtem Staatsexamen stattfinden dürfe. Während die Kammer mit dem letzten Satze einverstanden war, wurde der erstere nach längerer Discussion abgelehnt.

Der Geh. Sanitätsrath Beer hatte die Kammer zu einer Discussion über das in Vorbereitung begriffene **Trunksuchtsgesetz** aufgefordert und mehrere Thesen zur Berathung eingeschickt. Die Kammer war jedoch der Ansicht, daß eine Discussion erst dann einen Zweck habe, wenn der Inhalt des neuen Gesetzentwurfes vorliege, und ging über den Antrag zur Tagesordnung über.

Herr Dr. Wallenberg referirte hierauf über die **Sterblichkeit der Kinder** in dem ersten Lebensalter, deren bedenkliche Höhe er durch statistische Daten aus der Provinz nachwies. Ein wesentlicher Grund dieser Erscheinung sei die Unwissenheit der Mütter und Pflegerinnen, welcher man durch die Aufstellung von Regeln abzuhelfen hoffe. Von einer Commission ist nunmehr ein Entwurf von derartigen Regeln aufgestellt, der den ärztlichen Vereinen zur Vorberathung vorgelegen hat. Nach mehrstündiger Discussion gelangte der Entwurf mit mehreren Abänderungen zur Annahme. Es wurde ferner beschlossen, an den Herrn Oberpräsidenten den Antrag zu stellen, daß diese Regeln in deutscher und polnischer Sprache angefertigt und auf den Standesämtern jedem der die Geburt eines Kindes anmeldet übergeben werden sollen.

Die Einnahmen sind für das laufende Jahr auf 800 Mark und die Ausgaben auf 475 Mk. veranschlagt.

Bevor die Kammer zur Wahl eines neuen Vorsitzenden schritt, erinnerte Herr Sanitätsrath Scheele an die großen Verdienste, welche Herr Lissauer sich um die Hebung des ärztlichen Standes erworben habe, und überreichte ihm zum Andenken ein prachtvolles Album mit den Photographien der Mitglieder der Aerztekammer. Nachdem Herr Lissauer mit bewegter Stimme für die Theilnahme der Collegen an seinem schweren Geschick gedankt hatte, wurde Herr Sanitätsrath Scheele zum **Vorsitzenden** gewählt.

* **[Westpreußische landwirthschaftliche Berufs-Genossenschaft.]** Bei der Genossenschaft, welche in 27 Sectionen zerfällt, waren im Jahre 1890 in 73 043 Betrieben 287 384 Personen versichert. Die **Ausgaben** betrugen 90 837 Mk., und zwar: Entschädigungsbeträge 43 615 Mk., Kosten der Unfall-Untersuchungen 3325 Mk., Schiedsgerichtskosten 1620 Mk., Unfall-Verhütungskosten 31 Mk., allgemeine Verwaltungskosten 26 843 Mark und Einlagen in den Reservefonds 14 979 Mk. Die **Einnahmen** setzten sich wie folgt zusammen: Kassenbestand 41 395 Mk., Umlagen 77 358 Mk., Strafgelder 83 Mk., Zinsen 263 Mk., sonstige Einnahmen 189 Mk., zusammen 139 287 Mk. — Der Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres bezifferte sich auf 48 450 Mk. und der Betrag des Reservefonds auf 26 557 Mk. — Die Zahl der **verletzten Personen,** für welche im Laufe des Rechnungsjahres Entschädigungen festgestellt worden sind, betrug 277, darunter 224 männliche und 36 weibliche Erwachsene und 17 Jugendliche (unter 16 Jahren). — Die **Folgen** der Verletzungen waren: in 54 Fällen der Tod, in 6 Fällen völlige, in 135 Fällen theilweise und in 54 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. — Die Zahl der **entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen** der Getödteten bestand aus 48 Wittwen, 101 Kindern und 3 Ascendenten. — Die Zahl aller Verletzten, für welche im Laufe des Rechnungsjahres Unfallanzeigen erstattet wurden, betrug 554. Auf 1000 versicherte Personen kamen in Westpreußen 1,93 Verletzte, während die Durchschnittsziffer im ganzen deutschen Reich 3,98 betrug.

* **[Leichenfund.]** Vorgestern stürzte ein österreichischer Matrose von dem hier liegenden neuen österreichischen Kriegsschiff „Najade" in die Weichsel hinab und ertrank. Gestern wurde seine Leiche gefunden. Sie wird mit allen militärischen Ehren auf dem hiesigen Garnisonkirchhofe beerdigt werden.

Pr. Stargard, 8. Dezbr. In der gestrigen **Stichwahl** wurde der Amtsgerichts-Controleur Herr von der zweiten Abtheilung zum **Stadtverordneten** erwählt. — Das **Caprivibrod** ist auch hier für die Garnison zur Austheilung gelangt und als recht wohlschmeckend befunden worden — Am Sonnabend in der Nacht **verunglückte** der Gutsbesitzer K. auf Thomaschewo. Durch den Brand eines Getreidestakens wurde er aus dem Schlafe geschreckt und lief, leicht gekleidet, zur Feuerstelle, wobei er in ein Moorloch gerieth und ertrank. Seine Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Schlochau, 6. Dezember. An der im Bau begriffenen Chaussee Kappe-Prützenwalde ereignete sich folgender **Unglücksfall:** Eine Steinschlägerfamilie hatte in der Nähe von Prützenwalde zu ihrem Unterkommen eine Erdhütte errichtet, war dabei aber wohl nicht mit genügender Vorsicht zu Werke gegangen. Eines Abends, als sich die Frau mit ihren drei Kindern in der Hütte befand, wurde ein verdächtiges Knacken der Deckenbalken vernehmbar. Dem der Ausgangsthür zunächst stehenden Knaben gelang es noch, durch einen Sprung ins Freie sich zu retten, während die Frau und zwei Mädchen von der einstürzenden Decke verschüttet wurden und erst nach einer Stunde von herbeigeeilten Mannschaften aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnten. Alle drei lebten noch. Die Kinder waren ziemlich unversehrt, wogegen die Mutter mehrere Arm- und Beinbrüche erlitten hatte. (N. W. M.)

Szittkehmen, 6. Dezbr. Unser recht bescheiden geschmücktes Gotteshaus ist um einen **Kronleuchter** bereichert worden. Im verflossenen Jahre wurde auf den hiesigen Pfarrwiesen in der Rominter Haide ein vom Kaiser geschossener Hirsch (Schaufler) gefunden, dessen Erlös der Kirchenkasse zu Szittkehmen überwiesen wurde. Der Gemeinde-Kirchenrath glaubte diesen Betrag nicht besser anlegen zu können, als dafür unter Zuhilfenahme der Kirchenkasse einen Kronleuchter zu kaufen. (Pr.-L. Ztg.)

Von der Memel, 7. Dezbr. Die Laune des Wetters hat uns im diesjährigen Spätherbste nun schon mehrere Male mit den **Vorboten des Winters** bedacht, dieselben dann aber auch plötzlich wieder verschwinden lassen. Solche Unbeständigkeit der Witterung kann sich nirgends so unangenehm fühlbar machen, wie an einem großen Gewässer, von welchem die Lebensverhältnisse seiner Anwohner abhängig sind. Zweimal steigerte das Frostwetter sich derartig, daß auf unserem Strome und seinen Mündungsarmen Eisbildung in bedeutendem Maße eintrat und in Folge der letzten Kälte die Flüsse sich auf weiten Strecken mit einer Eisdecke belegten, welche stark genug war, um den Betrieb der Winterfischerei auf dem Ruß-, Atmath- und Skirwiethstrome zu ermöglichen. Es wurden Fangwerkzeuge (Wenter) auf Neunaugen und Quappen eingestellt und damit auch recht günstige Resultate erzielt, namentlich was den Quappenfang anbetrifft. Plötzlich änderte sich aber die Sachlage. Der stark wehende Westwind brachte Thauwetter und Regen. Die knapp zusammengefügte Eisdecke kam vergangenen Sonnabend in Bewegung, und die meisten Fischereigezeuge wurden, vielfach mit lebendem Inhalt, fortgerissen. Der Versuch beherzter Fischer, den Kampf mit dem zerstörenden Element aufzunehmen und das Eigenthum zu retten, hat nur geringen Erfolg gehabt. Der Eisgang, welcher noch heute andauert, ist also nicht allein von empfindlichen Verlusten begleitet, sondern auch die Fischerei, die im besten Gange war, ist unterbrochen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Tod auf offener Bühne.]** Aus Turin schreibt man vom 30. November: Die Zuschauer, welche sich gestern im Theatro Savigliano eingefunden hatten, um der Aufführung der „Sonambule" beizuwohnen, sollten Zeuge eines erschütternden Dramas werden. Zwischen dem 2. und 3. Akt der Oper war ein Ballet eingelegt worden. Kaum hatte dasselbe begonnen, als die erste Tänzerin Giuseppina Robbia von einem Unwohlsein befallen wurde, das sie zwang, sich von der Bühne zurückzuziehen. Aber sie hatte die Coulissen noch nicht erreicht, so stürzte sie ohnmächtig zusammen. Das Ballet wurde natürlich sofort unterbrochen. Zwei Aerzte, die sich unter den Zuschauern befanden, eilten auf die Bühne und ließen der Tänzerin ihre Hilfe zu Theil werden. Aber alles war vergeblich. Nach wenigen Augenblicken verschied die Unglückliche. In der Verwirrung hatte man vergessen, den Vorhang herunter zu lassen. Das Publikum war also Zeuge des traurigen Vorganges, der sich auf der Bühne abspielte. Die im Ballerinenkleide Verschiedene war bei dem Turiner Theaterpublikum sehr beliebt und von blendender Schönheit.

* In **München** ist das **Verbot,** dem **Vorruf** während der Theatervorstellung Folge zu leisten, von der Intendanz auf den lebhaften Wunsch des Publikums wieder **aufgehoben worden.**

Paris, 7. Dezember. Bei Fécamp ist durch einen heftigen Sturmwind ein **Fischerschiff** mit 24 **Personen untergegangen.** (W. T.)

London, 5. Dezbr. Professor **Paul Haupt** von der John Hopkins-Universität hat eine **neue Uebersetzung der Bibel** unternommen. In der Ausführung dieses wichtigen Werkes wird er von Mitarbeitern in England, Schottland, Amerika und auf dem Festlande unterstützt, und wie das „Jewish Chronicle" berichtet, haben auch mehrere jüdische Gelehrte, darunter zwei der angesehendsten Talmudisten, ihren Beistand zugesagt. Die verschiedenen Texte werden in verschiedenen Farben gedruckt werden, mit Namen der Bearbeiter und Datum. Die Bibel wird außerdem zahlreiche Ergänzungsabbildungen enthalten.

Schiffsnachrichten.

Memel, 7. Dezbr. Das Memeler Barkschiff „**Orion**" (519 Reg.-Tons groß) zur Rhederei der Herren Siebert u. Alexander gehörig, von Trinidad mit Asphalt nach Bremen bestimmt, wurde auf der Fahrt leck. Da das Schiff stündlich 4 Zoll Wasser machte, mußte es am 9. November St. Thomas als Nothhafen anlaufen und wurde dortselbst condemnirt.

Helsingör, 6. Dezbr. Die Brigg „**Killea Laß**" aus Aberrystwith, von Port-Madse nach Kopenhagen mit Schiefer, ist vorgestern Nacht auf Lysegninden (im Kattegat) gestrandet. Die Mannschaft verließ das Schiff in dem Schiffsboot und wurde von einem Schooner aufgenommen und gestern Abend hier gelandet.

Standesamt vom 8. Dezember.

Geburten: Schlossergeselle Josef Girrulat, T. — Feuerwehrmann Johann Kwiatkowski, S. — Bierfahrer Hermann Erkau, T. — Schiffszimmergeselle Friedrich Blank, S. — Schneidergeselle Heinrich Otto Grozalsky, S. — Arbeiter Johann Bartel, T. — Bäckermeister Friedrich Weiß, T. — Maurergeselle Hermann Christian Feist, S.

Aufgebote: Kaufmann Arthur Alfred Adalbert Matz und Hedwig Anna Auguste Kickbusch. — Arbeiter Johann Julius Weiß und Auguste Emilie Nötzel, geb. Neun. — Musiker Max Karl Erdmann Czolbe und Karoline Wilhelmine Maschke. — Früherer Musketier Karl Götze in Jakobsdorf und Karolline Luise Lube daselbst. — Dienstknecht Friedrich Wilhelm Knoll in Schönfeld und Auguste Anna Luise Siedschlag daselbst. — Hotelbesitzer Hirsch Lewin Hirschfeld hier und Jenny Lemmel zu Kutzko. — Schneider Albert Otto Schuster in Berlin und Hulda Marie Mathilde Schock daselbst. — Kutscher Ludwig Edwald Rönnpieß in Berlin und Marie Sofie Dräger zu Grünfier.

Heirathen: Arbeiter Gustav Bruno Santowski und Johanna Luise Krieg. — Tischlergeselle Karl Friedrich Wilhelm Rautenberg und Margarethe Amalie Maaß.

Todesfälle: T. d. Schlossergesellen Josef Girrulat, 15 Minuten. — Wittwe Anna Therese Kaß, geb. Maluwiczki, 83 J. — Frau Helene Wilhelmine Knisch, geb. Utsching, 54 J. — S. d. Maaßstehers Julius Herder, 1 J. — Frau Marie Butz, geb. Koschnick, 78 J. — Unverehelichte Elisabeth Dau, 71 J. — Hauptzollamtsbote Leo Droszynski, 40 J. — S. d. Schuhmachergesellen Albert Geske, 5 J. — Rentier Karl Ludwig Gustav Schumacher, 63 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $240\frac{5}{8}$, Franzosen 242, Lombarden $74\frac{5}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 8. Dezember (Abendbörse.) Feiertag. Mittags 1 Uhr Privatverkehr. Oesterr. Creditactien $277,87\frac{1}{2}$, Franzosen 281,75, Lombarden 83,90, Galizier 205,00, ungar. 4% Goldrente 104,25. — Tendenz: Auf Pariser Gerüchte schwach eröffnend, befestigte die Reprise der Montanwerthe im Zusammenhang mit dem neuen Handelsvertrage.

Paris, 8. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente $96,27\frac{1}{2}$, 3% Rente $95,92\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 91,00, Franzosen 622,50, Lombarden 202,50, Türken $18,02\frac{1}{2}$, Aegypter 480,62. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 39,75, weißer Zucker per Dezember $41,37\frac{1}{2}$, per Januar 41,75, per Januar-April 42,25, per März-Juni 42,75. Tendenz: matt.

London, 8. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{7}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $94\frac{5}{8}$, Türken $17\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente $90\frac{1}{2}$, Aegypter 95. Platzdiscont $2\frac{1}{4}$%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. Dezember. Wechsel auf London 3 M 102,85, 2. Orientanl. $101\frac{1}{2}$, 3. Orientanl. $101\frac{7}{8}$.

Petersburg, 7. Dezbr. **Bankausweis.** Kassenbestand 111 251 000, Discontirte Wechsel 27 079 000, Vorschuß auf Waaren 26 000, do. auf öffentl. Fonds 7 858 000, do. auf Actien und Obligationen 12 819 000, Contocorr. des Finanzministeriums 49 604 000, sonstige Contocorrenten 44 694 000, verzinsliche Depots 21 271 000.

Newyork, 7. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,81\frac{1}{4}$, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23\frac{3}{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, 4% fundirte Anleihe $117\frac{3}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $88\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien $115\frac{1}{2}$, Chic., Mil.-u. St. Paul-Actien $77\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Act. 104, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $125\frac{5}{8}$, Louisville u. Nashville-Actien $79\frac{3}{4}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $116\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $68\frac{1}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $51\frac{1}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $43\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $40\frac{1}{2}$, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien $44\frac{1}{4}$, Silber-Bullion $95\frac{1}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. Dezember. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 14,40/45 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. Dezbr. Mittags. Stimmung: Eröffnung fest, dann ruhiger. Dezbr. 14,85 M Käufer, Januar $15,07\frac{1}{2}$ M do., März 15,40 M do., Mai 15,55 M do.

Abends. Stimmung: schwach. Dezbr. 14,70 M Käufer, Januar 14,90 M do., März $15,22\frac{1}{2}$ M do., Mai $15,42\frac{1}{2}$ M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Otto Linck, Pätsch, Kopenhagen, Ballast.

Gesegelt: Wilhelmine, Möller, Randers, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Graf v. Keyserlingk a. Schloß Neustadt, Plehn a. Gummin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Reibnitz aus Geißeln. Graf Botho v. Löbichau a. Petersburg. Kendzorra a. Königsberg, Inspector. Frau Remmert a. Schlochau, Frl Eilers aus Schlochau, Rentieren. v. Förster a. Trier, Oberstlieutenant. Wiebe a. Neuteichsdorf, Landwirth. König aus Schönbaum, Apotheker. Dorn a. Braunschweig, Ingenieur. Tormann a. Marienwerder, Rentier. Jacks aus Crone i. Pr., Kronke a. Schönheide, Endelmann a. Warschau, Löwenstein aus Königsberg, Jürges aus Berlin, Arendt a. London, Goldstein a. Berlin, Bernstein a. Leipzig, Goldberg a. Dunkerque, Saulmann a. Berlin, Silberstein a. Berlin, Giesecke a. Berlin, Prietsch a. Berlin, Lewy a. Siegmar, Engelhardt aus Bremen, Aronsohn a. Berlin, Wold a. Hamburg, Künstler a. Kiek, Kopstein a. Wien, Schener a. Berlin, Buschaus a. Gevelsberg, Koch a. Bielefeld, Herz a. Köln, Simon a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den Sonntag früh erfolgten Tod meines geliebten Mannes

Adolf Philipowski

im 49. Lebensjahre, zeigen hierdurch tiefbetrübt an (3914

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Heilige Leichnam Kirchhofs statt.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Wittwe **Elise Karoline Orlowsky** geb. **Giebell** im 64. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Danzig, 8. Dezbr. 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Schroop Blatt 5 und 53 auf den Namen der Geschwister **Robert** und **Alma Zerulli** eingetragene, zu Schroop im Kreise Stuhm belegenen Grundstücke

am 9. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1318,17 Mk. und 206,25 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 32,42,80 und 5,56,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Februar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stuhm, den 3. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Concursverfahren.

In der **Hermann Wilhelm Behrent'schen** Concurssache soll in der Gläubigerversammlung am 15. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr, auch über Genehmigung eines vom Verwalter mit einem Schuldner abgeschlossenen Vergleichs Beschluß gefaßt werden. (3927

Danzig, den 7. Dezember 1891.

Königliches Amtgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das bei uns geführte Genossenschaftsregister werden wir im Jahre 1892

a. in dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
b. im Cösliner Regierungs-Amtsblatt,
c. im hiesigen Kreis- und Lokalblatt und
d. in der „**Danziger Zeitung**“

bekannt machen.

Mit der Bearbeitung der auf die Führung des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte, ist Herr Amtsgerichtsrath **Reetsch** unter Mitwirkung des Herrn Secretärs **Katz** beauftragt. (3885

Lauenburg i. Pomm., den 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden wir im Jahre 1892

in dem Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
in der Berliner Börsenzeitung und
in der „Danziger Zeitung“

erlassen.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden durch den Herrn Amtsgerichtsrath **Reetsch** unter Mitwirkung des Herrn Secretärs **Katz** bearbeitet werden. (3889

Lauenburg i. Pomm., den 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Jahre 1892 die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register (3918

in dem Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
in der „**Danziger Zeitung**“ und in dem Kreisblatte des Kreises Loebau,

die Eintragungen in das Genossenschafts-Register für **kleine Genossenschaften** dagegen nur

in dem Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger und
in dem Kreisblatte des Kreises Loebau werden veröffentlicht werden.

Neumark, 2. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1892 die gesetzlich vorgeschriebenen, das Handels- und Muster-Register betreffenden Bekanntmachungen Seitens des unterzeichneten Amtsgerichts durch folgende Zeitungen:

1. den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
2. den Graudenzer Geselligen,
3. die „**Danziger Zeitung**“

werden veröffentlicht werden.

Gollub, den 2. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Prokuren-Register ist folgende Eintragung bewirkt worden:

Nr. 6, Spalte 8:

Die dem Kaufmann **Nathan Müller** zu Stuhm ertheilte Prokura ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Dezember 1891 am 5. Dezember 1891. (Akten betreffend das Prokurenregister Blatt 109). (3884

Stuhm, den 5. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ich bin durch das Königliche Amtsgericht hierselbst ermächtigt worden, die auf dem Rittergut **Gr. Massow** in Abtheilung III unter Nr. 27 für die Frau Rittergutsbesitzer **Busch**, Bertha, geb. Bendemann, eingetragene Forderung von 15 000 ℳ im Wege der Auction an den Meistbietenden zu verkaufen.

Zum Verkauf dieser Forderung habe ich einen Termin auf den

9. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

in meiner Geschäftsstube angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Lauenburg i. Pomm., (3926
den 7. Oktober 1891.

Eick, Notar.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5, Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und das alle Reparaturen, welche durch Einfrierenlassen an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wasser-Messer erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen, namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerluken rechtzeitig zu schließen. (3484

Der Magistrat.

Die Wasser-Deputation.



Dampfer „**Bromberg**“, Capt. **Wuttkowski** ladet Güter bis Mittwoch Abend in der Stadt, Donnerstag bis Mittag in Neufahrwasser nach **Mewe, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Die Fracht pro Centner Güter ist 40 ₰ pro Faß Petroleum und Heringe 1,20 ℳ. Güteranmeldungen erbittet (3863

Ferdinand Krahn, Schäferei 15.

Weihnachtsmesse

des

Vereins Frauenwohl zu Danzig

im Hotel du Nord.

Eröffnung am 10. Dezember cr., um 10 Uhr Vormittags. Verkauf von 10—2 Uhr und von 3—8 Uhr. (3917

Hildebrandt's Aquarelle

sind die besten Farbendrucke: **Erdreise 34 Bl., Europa 14 Bl., Neue Folge** 20 Bl., Einzeln 12 ℳ, von 6 Bl. an **nur 9 ℳ.** Prachtmappe 20 ℳ. Verzeichniß gratis. Zu bez. d. j. Buch- u. Kunsthdlg., Verlag v. **Raimund Mitscher**, Berlin S.

Für den Weihnachtstisch! Soeben erschien: **Die Jagd nach dem Glück** v. Gaedge in Prachtband **6 Mark.** Vorräthig bei **Gsellius**, Berlin, Mohrenstr. 52.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand- und Kopfschweiß**, unt. Garant. heilb. ohne nachth. Folgen. Man verl. Broschüre gratis und franco von **M. Hellwig, Apotheker.** Fabrik chemisch-pharmac. Präpar. **Berlin**, Prenzlauerstr. 46. Das in der Broschüre empf. Mittel ist in den Apotheken vorräthig.



Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von **L. Weyl**, Berlin W 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. **Blitzableiter.**

Ringöfen bewährten Systems

für **Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.**

Kessel-Einmauerungen ꝛc.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Das Schuhmachermeister Blanck'sche

Concurswaaren-Lager,

61 Jopengasse 61, geradeüber dem Intelligenz-Comtoir, gelangt

zum totalen Ausverkauf.

Das Lager enthält:

ca. 5000 Paar Herren-, Damen-, Mädchen-, Kinderschuhe und Stiefel

in allen nur denkbaren Facons in Filz und Leder.

Der Verkauf geschieht von 9—12 Uhr Vormittags und 2—8 Uhr Nachmittags. (3920

Wir empfehlen:

ff. Lager- (dunkel) und Böhmisch-Bier (hell)

in Gebinden und Flaschen.

Bestellungen werden außer in unserem Stadt-Comtoir **Heiligegeistgasse Nr. 126**, auch in unserer Brauerei **Kl. Hammer bei Langfuhr** entgegen genommen.

Hochachtungsvoll (3922

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Pneumatische Apparate (Luftpumpen)



bestenu. erprobtesten **Systems**, zur geruchlosen Entleerung von Latrinengruben, sowie **sämmtliche** dazugehörige **Geräthschaften**, fertigen als Spezialität

Weygandt & Klein, Maschinenfabrik, Stuttgart.

Prospekte kostenfrei.

Räthselhaft

ist die wunderbare, schnelle Wirkung der

Bergm. Lilien-crême-Seife

a. d. Sächs. Parf.-Fabr. i. Dresden. In e. Nacht verschw. spröde u. aufgespr. Haut, fleck. Teint w. zart u. rein, e. jugendfr. Ausseh. i. d. sichere Erfolg. a St. 50 ₰ nur echt z. h. bei Rich. Lenz, Drog., Brodbänkeng. Ecke Pfaffeng., E. Häckel, Elefant.-Apotheke, Breitgasse, C. Paetzold Nachf., Drog., Hundegasse. (1242



Siehst Du Männchen, daß Du mir **Benzolinar** geschenkt hast, freut mich sehr, das praktischste Geschenk ist doch immer das Beste.

Benzolinar

ist das Beste aller Fleckenmittel, enthält kein Benzin. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen. In Drogen- u. Pafümeriehandlungen in Originalflaschen zu 50 ₰ u. 1 ℳ. **Goldene Medaille September 1891.** (495

Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Schönheit der Damen.

Eau de Lys Lilien-Milch.

Weiss, Rosa, Gelblich.

Ausgezeichnetes und angenehmes

Schönheits-Mittel

zur Erhaltung einer jugendfrischen, reinen und blendend weissen Haut.

F. Wolff & Sohn,

Hoflieferant, Karlsruhe.

Zu haben bei: A. Heintze Nachfl., A. Rohleders Apotheke, Langgarten 106.



Specialität

Baumkuchen

vortreffl. geeignet als **Weihnachtsgeschenk** vers. i. tadellos. Qual., fr. m. Verp. f. **nur 5 ℳ** u. größer. 1000fache Anerk. Festbestellung, erb. rechtzt., präcise Ankunft.

Paul Lange, Conditor, Bischofswerda i. S.

Puppen-Garderoben

hält auf Lager und fertigt auf Bestellung **Louise Kaschlinska**, Beutlergasse 12. (3913

Damen- u. Kindergarderob.

werd. sauber u. gutsitz. angefert.

Kaschlinska, Beutlerg. 12.

Passend z. Weihnachtsgeschenk. 2 gr. Fenstervorsetzer, Diaphanien-Bilder, sind wegen Maßdifferenz zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 3911 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wunderbar ist der Erfolg! Weißen, zarten u. sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von: (9619 **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.**, Radebeul-Dresden. Vorr. a St. 50 ₰ bei: Apotheker **Kornstädt** u. in **Oliva** bei Apotheker **O. Blumhoff.**

Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben spielt 1000 v. Stücke. Musik

Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **illustrirten**

Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.

H. Behrendt,

Import, Fabrik- und Export-Geschäft

Berlin W., Friedirchstr. 160.

Nürnberger Lebkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

J. J. Kißkalt,

Königl. Bayer. Hoflebkuchenfabrik, Nürnberg.

Specialität: 1 Kistchen feinster sortirter Nürnberger Lebkuchen a ℳ 5 u. ℳ 10 incl. Packung.

Christbaumzucker-

Figuren, prachtv., frisch, gesund, feinschmeck. Kistchen ca. 220 große od. ca. 440 mittl. Stck. für 3 ℳ, zwei Kist. 5½, drei 7½ ℳ; drei Pfund Crêmechokol.-, Fondants- ꝛc. Figur 4 ℳ **porto- u. verpackungsfrei.** Händlern billiger. 1000de Lobpreis. Confecthaus **Scheithauer, Pillnitz-Dresden.**

Bauerntische,

Eichen, von 3,50—4 ℳ. (3786

Ad. Ahrens,

Stolp i. Pomm., Blumenstraße Nr. 2.

Geldschränke, sowie ein **wenig gebrauchter Geldschrank,** billig zu verkaufen Fleischergasse Nr. 88, 1 Treppe. **Mackenroth.**

Ein großes Quantum.

Grober steiniger Kies,

2 km von der Weichsel, gute Anfuhr u. Ladeplatz, ist Umstände halber sofort abzutreten. Reflectanten wollen ihre Adr. unter Nr. 3800 in der Exp. dieser Zeitung niederlegen.

Ein großes Quantum.

Geschäftsgrundstücks-Verkauf.

Montag, den 14. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, wird auf dem Königl. Amtsgericht, Danzig, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, in dem **L. de Beer'schen** Concursverfahren das Grundstück Stadtgebiet 1. Vorst. Danzig, verkauft; baulicher Zustand recht gut, Material- und Gastwirthschaft, drei gr. Wohn., gr. Kellerei, Hofgbd., Handelsgärtnerei, auch z. Fabrikanl. geeignet, worauf Geschäftsleute m. disponiblem Vermögen aufmerksam gemacht werden.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.—15. December d. J.

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark**

Für **1** Mark. = Hauptgewinn W. **50,000 Mk.** = Für **1** Mark.

Loose à Stück **1 Mark**, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk. (für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen), versenden so lange Vorrath reicht

E. Brandt & Co., Erfurt.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Chocolat Menier à Pfund 1 ℳ 60 ₰ empfiehlt **J. M. Kutschke**, Danzig, Langg. — Zoppot, Seestr.





Thorner Honigkuchen.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle den geehrten Kunden mein großes Lager

in allen wohlschmeckenden und beliebten Sorten,

wie bekannt. Bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Commandite befindet sich (3858

Langenmarkt 6, vis-à-vis der Börse.

Herrmann Thomas

aus Thorn,

Hoflieferant Sr. Maj.

Gummi-Boots.



Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.

Fernsprecher 109. (1233

Aufruf!! An alle Leser!

Emballage und Portofrei.

Ich bin beauftragt, um schnell Geld zu machen, 5000 St. hochelegante, überaus gut gehende. auf Secunde regulirt mit schriftlicher Garantie versehene

Washington-Remontoir-Uhren

gegen einen bloßen Beitrag für Zoll, Spesen u. Repassage, also um jeden Preis loszuschlagen. Gegen Nachnahme von ℳ 6 erhält Jedermann diese wunderb. Remontoir-Uhr mit **Crystall-Flachglas und mechanischer Zeigervorrichtung, ohne Schlüssel aufzuziehen,** sowie einer **hochfeinen Kunstgold-Uhrkette.**

Wer eine gute, billige und dabei überaus solide Remontoir-Uhr kaufen will, zu dem unglaublichen, spottbilligen Preis von nur

6 Mark,

der beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor.

Patent-Uhr

mit Schlagwerk und leuchtendem Zifferblatt, außergewöhnlich gute Uhr, für jedes Haus eine Zierde, schlägt ganze und halbe Stunden, geht auf die Minute, smt. Gewichte

nur Mark 8. (3635

Joh. Wesselly, Wien, II/1 Große Sperlgasse 16.

Beachtenswerth!

Dr. Aumann's

süßer

Medicinal-Heidelbeerwein,

ärztlich empfohlen — staatlich unterstützt

chemisch untersucht und anerkannt vom **Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius**, Wiesbaden, **Director Dr. C. Freise, Dirigent der Drogisten-Fach-Academie**, Braunschweig, und dem staatlich **vereidigten Chemiker B. Goltsien**, Erfurt, **unfehlbares Linderungsmittel** bei **Influenza, Keuchhusten, Katarrh,** sowie **Athmungsbeschwerden** jeder Art.

Bestes Stärkungs- und Erfrischungs-Getränk für Kinder, Kranke und Reconvalescenten.

Einzig dastehend!

Vor vielfachen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt u. ist der Wein **nur echt**, wenn sich auf dem Etiquett der **Namenszug „Dr. Aumann“** in **rother** Schrift befindet.

Preis für die 1/1 Original-Flasche ℳ **1,20.**

Zu beziehen in **Danzig** von:

C. Haeckel, Elephanten-Apotheke, Breitgasse,
Herm. Helfer, Milchkannengasse 31,
Albert Herrmann, Fleischerg. 87.
G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5,
Bernhard Lyncke, Hundegasse 53,
Minerva-Drogerie, 4. Damm 1,
Bruno v. Münchow, Gartenstraße 5,
Rud. Minzlaff, Langgarten 111,
H. L. F. Werner, Germania-Drogerie, Junkergasse 16,
Richd. Ziehlke, Poggenpfuhl 48,
J. Doettlaff-Zoppot.

Vertreter in Danzig:

M. J. Groth, Vorst. Graben 15.

---

1 Auswahl 15 Federn 30 Pf. Ueberall vorrätig.

Soennecken's Schreibfedern sind die besten

Berlin * F. SOENNECKEN * BONN * Leipzig

3446 neue Billards, System Goffart,

sind von 1854 seit meiner Meisterprüfung als Billardfabrikant bis heute in durabler Arbeit und verschiedenen Systemen gefertigt und empfehle mein Lager mit (3520

echten Pariser Banden

unter zehnjähriger Garantie einer gütigen Beachtung.

August Mahsner senior,

Breslau, Weißgerberstraße Nr. 5,

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst- und der broncenen Staatsmedaille.

Junge fette Gänse,

gerupft, Hafermast, 8—10 ℔, a 50 ₰ pro Pfd., **Schweinefleisch**, Carbonade, untersucht, a 50 ₰ pro Pfd. incl. Verpack. vers. u. Nachn. per Post, große Posten billiger. **Franz Tomuschat, Lyck Ostpr.**

Ein vorzügliches

Concert-Pianino

ist billig zu verkaufen (3923 **am Johannisberg Nr. 1.**

Geld in jed. Höhe zu **Hypotheken** u. zu jed. **Zweck** b. 4—5% sof. überall hin. **C. Schröder, Berlin Post 18.** Agenten verb.

Geld jeder Höhe zu Hypothek. u. jedem Zweck, sof. überallhin v. -45%. Provis.-Zahl. nicht. Agenten verb. D. C. lagernd Berlin-Westend.

Ein neues Schaukelpferd und Koffer ist billig zu verkaufen Niederstadt, Weidhmannsgasse Nr. 4c, parterre. (3872

Waise m. groß. disp. Vermög. wünscht zu heirathen. Off. erb. unter G. A. Berlin 12.

Mark 3000

werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück in Zoppot von sogleich gesucht. Gehr sichere Stelle. Adressen unter 3921 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die Arbeits-Campagne 1891 wird ein **energischer**

Auffeher,

der im Rübenbau erfahren ist, mit **30 Personen gesucht.**

Offerten mit Zeugnissen sind unter M. E. 153 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg,** niederzulegen. (3801

Zur correcten Führung von Geschäftsbüchern jed. Branche empfiehlt sich ein erfahrener und vertrauenswürdiger

Buchhalter,

welcher beste Ausweisungen über seine Fähigkeiten geben kann. Gefl. Adressen unt. 3522 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Wirthschaftsbeamte

jeder Art v. gleich u. 1. Jan. ges. durch d. seit 12. Jahr. best. landwirthschaftl. Stellenvermittlungs-Bur. v. **A. Albrecht**, Königsberg i. Pr., Alte Reiferbahn 28, part. Bedingungen gegen 20 ₰ Marke.

Erfahrene herrsch. Stubenmädch., die Oberhemden plätten und längere Jahre auf Gütern fung. haben, empf. **J. Dau, Hl. Geistg. 99.**

Eine einf. Landw., 35 J. alt, die 9 Jahre a. e. Stelle war und e. j. Mädch. z. Stütze f. Land (1 Jahr i. Stellung gewesen) weist nach **J. Dau**, Hl. Geistgasse 99.

Ein geb. j. Mädchen, mögl. mit der einf. Buchführung vert., wird für das Buffet e. f. Restaur. z. bald. Antritt gesucht. Meld. v. 2—5 Uhr Ketterhagergasse 3 erb.

Eine ältere, erfahrene Dame sucht zum 1. Januar Stelle als **Repräsentantin oder Pflegerin** älterer Herrschaften. Gehalt 240 ℳ Besond. Werth wird auf freundliche, gute Behandlung gelegt.

Adressen werden unter Nr. 3705 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für eine junge Dame vom Lande, welche die Kochschule besuchen soll, wird zum Januar auf ¼ Jahr in feiner Familie mit regem gesellschaftlichen Verkehr

Pension

gesucht.

Familienanschluß Bedingung. Offerten mit Angabe des Pensionspreises sind unter 3878 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein Laden

nebst Woh. a. z. Bureau geeig. sof. a. sp. z. verm. N. Weidengasse 20 p.

Hundegasse 108 II

eleg. möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen. (3895

Herrn Hauptlehrer a. D. Brüschke und dessen liebevoller Gattin sagen wir unsern innigsten Dank für die Ehre die uns aus der Ferne zu unserem 50 jährigen Ehejubiläum zu Theil geworden ist.

Zoppot, Altenheim. (3916

J. Schoeler und Frau.

Herausforderung.

Ich, **Heinrich Niemann**, erfahre nach meiner Ankunft in Danzig, daß sich **Robert Kresin** und **Franz Jaworski** Meisterschafts-Ringer von der Umgegend Danzigs nennen.

Ich fordere dieselben auf, mit mir um 500 Mark, von jeder Seite gesetzt, in griechisch-römischer Weise zu ringen, und zwar in drei Gängen, wovon Derjenige als besiegt gilt, welcher zweimal geworfen wird.

Innerhalb 8 Tagen halte ich diese Herausforderung aufrecht.

Ich erwarte baldigste Antwort.

Achtungsvoll (3919

Heinrich Niemann,

Champion-Ringer u. Boxer von Deutschland.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.